



Bezugspreis für das Vierteljahr in Breslau 5,60 Mk., frei ins Haus 6,60 Mk., bei den deutschen Postämtern 6,60 Mk. Monatsbezug 1,90 Mk., frei ins Haus 2,25 Mk., bei der Post 2,20 Mk. Wochenbezug in Breslau 1,50 Mk., frei ins Haus 1,80 Mk. Einrückungsgebühr für die 1. Seite oberer oder unterer Seite: 40 Pf. (Mittwoch- und Abendblätter) bei 100 Zeilen, 30 Pf. (bei 50 Zeilen), im Morgenblatt für Stellenangebote 20 Pf. Wohnungsanzeigen 15 Pf. Anzeigen in besonderen Stellenblättern 1,50 Mk. (Schl. u. Vol. 1 Mk.). Hierzu tritt ein Kriegszuschlag v. 10 Prozent.

Morgenblatt.

Ein englischer Hilfskreuzer und drei bewaffnete englische Bewachungsdampfer vernichtet.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß vom 1. Juli d. J. ab auf die Anzeigenpreise der Schlesiſchen Zeitung ein vom heutigen Tage ab auch von allen übrigen Breslauer Zeitungen eingeführter Kriegszuschlag von 10% erhoben wird.

Geschäftsstelle der Schlesiſchen Zeitung.

Ein neuer U-Bootserfolg.

W.W. Berlin, 14. Juli. (Amtlich.) Am 11. Juli hat ein unserer Unterseeboote in der Nordsee einen englischen Hilfskreuzer von etwa 7000 Tonnen vernichtet. An demselben Tage wurden an der englischen Ostküste durch U-Boot-Angriffe drei bewaffnete englische Bewachungsfahrzeuge versenkt. Die Besatzungen derselben wurden gefangen genommen und ein Geschütz erbeutet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das deutsche Handels-U-Boot.

Der amerikanische Standpunkt.

W.W. London, 14. Juli. Die „Times“ meldet aus Washington: Die Inspektion der „Deutschland“ durch drei Seeoffiziere hat mit der Entscheidung geendet, daß sie ein unbewaffnetes Handelsschiff ist und nicht auf hoher See in ein Kriegsschiff verwandelt werden kann. Die Regierung gibt zu, daß es unausführbar ist, ein Unterseeboot auf hoher See anzuhalten und zu durchsuchen und erklärt, sie würde nicht protestieren, wenn die Verbündeten auf der Höhe der Chesapeake-Bai, außerhalb der Dreimeilenzone, Kriegsschiffe versammeln würden.

Handels-U-Boot „Bremen“.

W.W. London, 14. Juli. Die Grange Telegramm Company meldet aus Rio de Janeiro: Die Zeitung „Moa“ berichtet, daß in Rio de Janeiro die Nachricht eingetroffen ist, das U-Boot „Bremen“ könne dort binnen zehn Tagen erwartet werden.

Die Kämpfe im Westen.

Die Schlacht an der Somme.

Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Nördlich der Somme hatten in den letzten Tagen andauernde, sehr schwere Infanterie-Angriffe stattgefunden. Die Engländer haben sehr große Truppenmassen herangeführt und eine von Tag zu Tag steigende Zahl von Divisionen in den Kampf geworfen. Es war ihre Absicht, mit den Franzosen auf eine Linie zu kommen und so der beiderseitigen deutschen Flankierung unerschütterlichen Sachstellung, in die sich die Offensiv festgefahren hat, Luft zu machen. Die Engländer haben sich diese Bemühungen ungeheure Opfer kosten lassen, namentlich auch an den bisher so sehr geschonten eingeborenen Engländern, außer den sogenannten „kämpfenden englischen Bürgern“, deren Leichen die Schlacht zu vielen Tausenden bedecken. Mit allen diesen Opfern haben sie nur in Contalmaison eindringen können. Auf sämtlichen übrigen Stellen ist unsere Linie unverändert geblieben. Diese Infanterieangriffe nördlich der Somme sind nun vorläufig nicht wiederholt worden. Der Feind begnügt sich damit, ein hartes, dauerndes Trommelfeuer auf unsere Stellungen zu richten.

Die Franzosen haben ihre Anstrengungen gegen die Maizonette-Höhe sowie gegen Barleux fortgesetzt. Je zwei dieser starken Angriffe brachen schon in unserem Sperrfeuer zusammen. Gegen Barleux unternahmen die Franzosen dann noch einen dritten Angriff, der ebenfalls vollständig abgewiesen wurde. Dasselbe Schicksal hatte ein Angriff gegen unsere Extrême-Stellung. Auch die Franzosen unterhalten jetzt in diesem Abschnitt ein hartes Trommelfeuer, möglicherweise zur Vorbereitung eines größeren Unternehmens, mit dem sie den Nationaltag des 14. Juli feiern wollen.

W. Scheuermann, Kriegsberichterstatter.

Die Stärke der Deutschen an der Somme.

§§ Aus Rotterdam, 14. Juli, wird berichtet: Aus dem englischen Hauptquartier erfährt Reuter: Die langsamen Fortschritte der Offensiv bieten den Beweis für die Stärke der feindlichen

Alle Angriffe abgewiesen. — Italienischer Torpedobootszerstörer versenkt. — Bomben auf Padua.

(Österreichisch-Ungarischer Kriegsbericht) W.W. Wien, 14. Juli. (Amtlich.)

Russischer Kriegsschauplatz.

In der Bukowina stehen unsere Truppen nach Erfüllung der ihnen erteilten Aufgabe wieder in ihren alten Stellungen auf den Höhen westlich der oberen Moldawa. Westlich und nordwestlich von Bucacz setzten die Russen gestern ihre Angriffe fort. Nachmittags wurden zwei breit angelegte Angriffe zurückgeschlagen. Gegen Abend gelang es einem dritten Ansturm des Feindes, nordwestlich von Bucacz einzubringen. In erbitterten Nachtkämpfen wurde der Gegner durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen wieder vollends hinausgeworfen. Nördlich der von Sarny nach Kowel führenden Bahn nisteten sich russische Abteilungen auf dem linken Stochoduser ein. Sie wurden spät abends von unseren Truppen überfallen und vertrieben, wobei 160 Gefangene und zwei Maschinengewehre in unserer Hand blieben. Sonst bei völlig unveränderter Lage nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhafteste Gefechtsaktivität an der Front zwischen Brenta und Gitsch hält an. Nach Artilleriefire setzten gegen mehrere Stellen unseres Verteidigungsabschnittes zwischen der Cima Dieci und dem Monte Rasta wiederholte Angriffe sehr bedeutender italienischer Kräfte ein. Besonders hartnäckig war der Kampf nordöstlich des Monte Rasta, wo der Feind zehn Stürme verursachte. Unsere Truppen schlugen wieder sämtliche Angriffe unter den schwersten Verlusten des Gegners zurück und behaupteten alle Stellungen. Unsere Linien nördlich des Posina-Tales standen unter heftigem Geschützfeuer. Am Pasubio wurde ein feindlicher Nachtangriff abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hoefler, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Unterseeboote versenkte am 10. Juli nachmittags in der Dtranto-Straße einen italienischen Torpedobootszerstörer „Dip „Sudomito“. In der Nacht vom 13. zum 14. Juli belegte ein Seeflugzeuggeschwader militärische Objekte und die Bahnhofsanlagen von Padua sehr wirkungsvoll mit zahlreichen Bomben. Die Flugzeuge, welche von Abwehrbatterien heftig beschossen wurden, kehrten unverfehrt zurück.

Flottenkommando.

Stellung in dieser Gegend. Ausgenommen vor Verdun, wurde vielleicht nirgendwo so heftig und so andauernd gefochten, und das Gelände ist erstaunlich gut geeignet zur Verteidigung. Die Deutschen bereiten mit hervorragender Klugheit und in ungeheurer Arbeit den ganzen Gürtel des Landes zwischen ihrer ersten und zweiten Hauptstellung zu einem ununterbrochenen Schützengrabenlabyrinth aus. Sie benutzen jede Höhe, jedes Gehölz, jedes Dorf und Gebäude als Deckung ihrer Untergrundwerke, die tatsächlich durch ein vorübergehendes Bombardement nicht vernichtet werden können. Bei dieser verzweifelten Angriffsarbeit ist es das Beste, keine Eroberung als endgültig anzusehen.

Verstärkung der englischen Streitkräfte.

§§ Die Engländer haben, wie Schweizer Blätter der „Notwoje Bremen“ entnehmen, neue beträchtliche Massen Artillerie und zwar an ihrem linken Flügel zusammengezogen. Alle für Saloniki und Ägypten bestimmte Artillerie ist aus Marseille und Toulon nach der englischen Front zurückbeordert worden.

Die Umklammerung Verduns.

§§ Aus Genf, 14. Juli, berichtet das „Berl. Tagebl.“: Die zweite heute veröffentlichte Sabasnote über die Lage bei Verdun

bezugt anscheinend das Publikum auf eine weitere Zurücknahme der Front auf dem rechten Maasufer vorzubereiten. Nur bei Verdun gestattet die von den Deutschen erlangte Macht, indem sie die Lage zu ihrem Vorteil möglichst auszubehnten suchen, ihren Willen der französischen Seeresleitung aufzwingen zu wollen. Trotz der mächtigsten Anstrengung sei der Feind nur mühsam um einige hundert Meter vorgerückt. Der Kronprinz sei noch nicht am Ziel angelangt. Drei außerordentlich starke Verteidigungslinien ständen den Franzosen noch zur Verfügung, nämlich Souville, Tannenberg mit dem stark organisierten Rand des dahinter liegenden Gehölzes und endlich die Front St. Michel-Belleville. Die Feinde, die vier Monate gebraucht hätten, um vom Caures-Walde bis zur gegenwärtigen Stellung vorzudringen, benötigten beim gleichen Tempo noch drei weitere Monate, um vor Verdun anzukommen; inzwischen würden sie sich auch an anderen Frontabschnitten zu verteidigen haben.

Vor einer Riesen Schlacht.

„Le Journal“ meldet aus Petersburg: An der russischen Front scheint sich eine Riesen Schlacht von Riga bis zu den Karpaten entwickeln zu wollen.

Fünf englische Schiffe aufgebracht.

§§ Die deutschen Torpedoboote haben, wie die „Neue Zürcher Ztg.“ aus dem Haag erfährt, bisher bereits fünf Frachtschiffe mit wertvoller Ladung nach Seebrügge gebracht, die sich auf der Fahrt nach England befunden hatten.

Der Seekrieg.

W.W. London, 14. Juli. Reuter. Die Fischerfahrzeuge „Florence“, „Dalhousie“, „Marham“ und „Succes“ sind von einem Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzungen der drei erstgenannten Schiffe wurden in Whitby gelandet.

W.W. London, 14. Juli. Der dänische Dampfer „Kara“, 2338 Tonnen, ist auf eine Mine gelaufen und später gestrandet. Das Schiff gilt als verloren.

Lloyd's meldet den britischen Schoner „Peter James“ und den norwegischen Dampfer „Starkab“ als vermisst.

Brand des griechischen Königsschlusses in Catoi.

W.W. Athen, 14. Juli. Reuter. Nachdem der Wald von Catoi mehrere Stunden gebrannt hatte, griff das Feuer abends auf das königliche Palais über, das mit den benachbarten Kasernen niederbrannte. Mehrere Menschen, darunter Offiziere, sind umgekommen. Der König, die Königin und die königliche Familie suchten Zuflucht in Raphissia, der Residenz des Prinzen Nikolaus.

W.W. Bern, 14. Juli. „Corriere della Sera“ meldet zum Brand von Catoi: Das Mobiliar des königlichen Schlosses ist zum größten Teil gerettet und mit Militärautos nach Athen gebracht worden. Die Flammen waren von Athen aus zu sehen. Einige Soldaten sind bei den Lösungsarbeiten verwundet worden. Man glaube, die Ursache der Feuersbrunst einem Unglücksfall zuzuschreiben zu dürfen, den die außerordentlich hohe Temperatur von 60 Grad der letzten Tage begünstigt hat.

Das abgebrannte Schloß Catoi, die Sommerresidenz der griechischen Königsfamilie, lag an der Straße, die von Athen über Lanagra nach Chalkis führt, in hügeliger Gegend und zwar behaglich, aber einfach eingerichtet. Die Holzbekleidung von Wänden und Türen hatte der Vater des Königs Konstantin größtenteils selbst geschmitten. Von Catoi aus hat man einen weiten Blick über die Ebene von Attika sowie nach dem alten Marathon. Aber die Ursache des Brandes hegt man der „Deutschen Kriegsztg.“ zufolge in der Berliner griechischen Gesandtschaft nicht den geringsten Zweifel, daß sie ausschließlich in einem Waldbrande zu suchen sei. Das Landhaus, das nur sehr übertrieben als Palais bezeichnet werden konnte, lag inmitten eines großen Lannenwaldes. In Griechenland herrscht augenblicklich eine selbst für den Sommer ganz außergewöhnliche Hitze. Die Temperatur ist schon seit Wochen zeitweilig bis zu 45 Grad gestiegen. Unter diesen Umständen bedurfte es nur eines Funken vielleicht aus einer Zigarette oder dem Schornstein einer Lokomotive, um das ausgedörrte Lannenholz in Flammen zu setzen. Von Kasernen in der Nähe des Schlosses war nicht die Rede. Nur eine kleine Wache war vorhanden, deren Gebäude zerstört sein dürfte. Um den Wohnsitz des Königs befand sich noch eine Anzahl kleinerer Häuser für die Dienerschaft, Stallungen usw.

Über sollte dieser Brand etwa mit der nachstehenden Meldung aus Bern in Verbindung gebracht werden müssen?

Pariser Meldungen lassen erkennen, daß die Entente entschlossen ist, in den allernächsten Tagen Truppen im Voraus zu landen und König Konstantin mit seinen Ratgebern gefangen fortzuführen, weil infolge der Stimmung der griechischen Offiziere mit einem völligen Mißerfolg bei den Wahlen für Venizelos gerechnet wird.

Aus England.

Eine Anfrage über die deutschen Friedensbedingungen.

§§ Im Unterhause fragte gestern der Liberale Mason, ob die Regierung Schritte tun wolle, um festzustellen, ob die gegenwärtige Haltung des deutschen Reichskanzlers in bezug auf die Friedensbedingungen die Auffassung der deutschen Regierung wiedergebe. Der Unterstaatssekretär Lord Robert Cecil antwortete darauf: „Wir besitzen keine Mittel, um die Ansichten der deutschen Regierung festzustellen außer durch ihre öffentlichen Äußerungen. Es ist ihre Sache, ihre eigenen Ansichten bekannt zu geben ohne unsere Hilfe, und wenn sie will, ist sie in der Lage dazu.“ Darauf fragte Mason, ob Cecil glaube, diese Mitteilung durch eine neutrale Macht erhalten zu können; die Antwort war: „Nein.“

Lloyd George über die Munition.

W.B. London, 14. Juli. (Neuter.) In der Konferenz der Verbündeten im britischen Kriegsamt führte Lloyd George u. a. aus: Jetzt hat die gemeinsame Offensive im Osten und Westen dem Feind die Initiative, die er, wie ich hoffe, nie wieder zurückhalten wird, entzogen. Wir haben die Wasserlinie überschritten, wo der Sieg sich uns zuzuneigen beginnt. Es gehört zu den Aufgaben dieser Konferenz, zu untersuchen, warum sich die Ansichten gebessert haben. Die Antwort ist, daß die Ausrüstung unserer Armeen enorm verbessert worden ist, und fortgesetzt zu werden. Lloyd George erklärte ferner: Bis vor kurzem hat die Marine mehr als die Hälfte Metallarbeiter dieses Landes in Anspruch genommen. Die Aufgabe, neue Schiffe für die riesige Flotte zu bauen und die alten zu reparieren, beschäftigt eine Million Mann. Zu Beginn des Krieges zählte die Armee wenige hunderttausend Mann. Unsere Arsenale und unsere Anstalten für die Armee hielten sich in entsprechenden Grenzen. Wir mußten mit fast nichts anfangen, und Arsenale errichten. Die Munition für die riesige Armee, die jetzt im Felde steht, war zu beschaffen. Die meisten unserer neuen Fabriken sind jetzt fertig und die meisten Maschinen aufgestellt. Hunderttausende von Männern und Frauen, die vorher von der Metallarbeit und der chemischen Arbeit nichts verstanden, sind in der Munitionserzeugung geschult. Jeden Monat werden hunderte von leichten, mittleren und schweren Kanonen und Haubitzen hergestellt. Die Zahl unserer schweren Kanonen nimmt rasend zu. Unsere Artillerie verschießt in einer einzigen Woche beinahe zweimal so viel Munition und fast dreimal soviel schwere Geschosse wie bei der großen Offensive im September.

Die neuen Fabriken sind Werkstätten, die wir errichtet haben. Sie haben noch nicht ein Drittel ihrer vollen Produktionsfähigkeit erreicht. Sie steigt mit großer Geschwindigkeit. Die Hauptschwierigkeiten, Organisation, Konstruktion, Ausrüstung und Beschaffung von Arbeitskräften, sind aus dem Wege geräumt. Wenn die Beamten, Arbeitgeber und Arbeiter mit demselben Eifer bei der Sache bleiben, wie bisher, so werden die erzeugten Mengen bald überwältigend sein. Die Tatsache, daß Frankreich nach Monaten des furchtbaren ununterbrochenen Munitionsverbrauches bei Verdun noch über genügende Vorräte verfügt, um eine selbständige Offensive im beträchtlichem Umfang zu unternehmen, ist der beste Beweis für den Erfolg der Bemühungen des Unterstaatssekretärs Thomas. Ich nehme an, daß die Verbesserung der russischen Munition für den Feind eine der größten und unangenehmsten Überraschungen gewesen ist. Wir kennen die Anstrengungen, die Italien gemacht hat und die glücklichen Resultate dieser Anstrengungen bei den jüngsten Kämpfen in den Alpen. Lloyd George kam dann auf die Bedürfnisse der verbündeten Armeen zu sprechen und sagte: Wir müssen einander durch gegenseitige Ausfuhr helfen. Wir müssen sorgfältig die Erfordernisse der verschiedenen Armeen untersuchen und uns gegenseitig mit dem Nötigen aushelfen. Der Sieg an einem Punkt bedeutet den gesamten Sieg.

Ein Zwischenfall im Oberhause.

§§h. Von der holländischen Grenze, 14. Juli, erfährt die „All. Volksztg.“: Was den Zwischenfall im Oberhause angeht, so entstand er, als der Lordkanzler der Vorsitzende des Hauses, Lord Salome das Wort erteilte, um die militärische Ausbildung der Bevölkerung im Hinblick auf die Notwendigkeit einer Bereitschaft für die Zukunft zu erörtern. Zur Überraschung aller Anwesenden bemerkte der Herrgog von Wuelenagh: Ich möchte vorschlagen, daß, ehe der edle Viscount (Salome) über auswärtige Angelegenheiten spricht, er seine frühere Haltung erklärt, als er Großbritannien in bezug auf die deutsche Gefahr und Deutschland hinsichtlich der britischen Politik irreführte. Lord Lansdowne, blaß und erregt, trat an den Tisch des Hauses und erklärte: Wir haben hier nicht auswärtige Politik zu besprechen. Ich habe zu bemerken, daß niemand mehr als ich eine Darlegung von sämtlichen Tatsachen mit Bezug auf die Vorgänge vor dem Kriege und die Vorbereitung auf diesen wünscht. Es hat sich ein ganzer Strom von Entstellungen, Unwahrheiten und Ungehörlichkeiten gebildet und je eher diese Dinge nachgeprüft werden, um so besser.

Angriffe gegen die Regierung.

W.B. London, 14. Juli. Unterhaus. Aubrey Herbert fragte Asquith, ob er einen Sitzungstag für die Debatte über die Rettung des Feldzugs in Mesopotamien freigeben wolle. Asquith erklärte den gegenwärtigen Zeitpunkt für ungeeignet für eine solche Diskussion. Carlson fragte, ob das Haus und die Nation niemals Berichte über die Vorgänge in Mesopotamien erhalten würden und ob diese Berichte absichtlich zurückgehalten würden. Im Hause herrschte die größte Sorge über die Art, wie die gesamten Operationen in Mesopotamien vernachlässigt seien. Sir Arthur Warham bemerkte, es sei schlimmer als in den Darbanellen. Asquith erwiderte, es bestehe kein Grund, die Berichte zurückzuhalten. Niemand wünsche mehr als die Regierung, daß eine vollständige und gründliche Erörterung stattfinde. Aber dies sei kein besonders geeigneter Zeitpunkt. Die Gründe dafür könne er jetzt nicht darlegen. Die Lage der Truppen nehme die erste Aufmerksamkeit der Regierung in Anspruch. Die sorgsamsten Schritte würden getan, um Mängeln abzuhelfen und notwendige Bedürfnisse zu mildern. Carlson sagte, er werde Anfang nächster Woche wieder die Frage an den Premierminister richten und, wenn keine Antwort erfolge, die Vertagung des Hauses beantragen und eine sofortige Debatte herbeiführen. Wirrell fragte Asquith, ob er eine Erklärung darüber abgeben könne, wie die Regierung den Beschlüssen der Pariser Wirtschaftskonferenz Folge geben wolle. Asquith erwiderte, die Regierung habe die Beschlüsse gebilligt. Carlson antwortete auf Befragen, ob und wann der Minister diese Resolution in diesem Hause erklären wolle. Ich behaupte, sagen zu müssen, daß ich vieles davon nicht verstehe. Wirrell sagte: Sie sind absichtlich unverständlich gehalten. Asquith sagte, er wisse nicht, welche speziellen Erklärungen erwünscht würden, aber er werde selbst die nötigen Aufklärungen geben. Wirrell sprach den Wunsch aus, daß dies in der nächsten Woche geschehe.

Englische Truppenlandungen an der flandrischen Küste?

Von Oberstleutnant a. D. Eugen Zwenger.

Die feindliche General-Offensive hält unsere und unserer Verbündeten Heere an allen Hauptfronten in Atem. Die Teilangriffe unserer Feinde an der Westfront, die an den verschiedensten Punkten der ausgedehnten Linie einsehen und zur Zeit ihren Brennpunkt an der Somme haben, geben noch kein genügend klares Bild, wo der endgültige, ernstgemeinte Vorstoß des Verbandes zu erwarten ist. Es ist immerhin nicht ausgeschlossen, daß die Kämpfe an der Somme nur die Absicht verfolgen, uns zu veranlassen, uns an anderen Stellen zu schwächen, wodurch dann dem Gegner Gelegenheit gegeben wäre, bei seiner erdrückenden Übermacht gegen diese seinen Hauptstoß anzusetzen. Französische Stimmen hoffen, daß dieser in Flandern stattfinden wird, englische dagegen werden laut, die denselben in dem Wetterwinkel im Oberlauf erwarten. Wir halten alle diese Vermutungen für unnütze Gedankenflüge. Im Gefühl unserer Kraft wissen wir, daß unsere braven Truppen sich an keiner Stelle überrennen lassen werden und haben auch genügend starke Nerven, um vorübergehende kleinere Mißerfolge ertragen zu können.

Darüber sind sich auch unsere Gegner einig, daß eine Entscheidung des blutigen Ringens nur an der Westfront stattfinden kann. Selbst wenn wir annehmen, daß die Russen ihr gegenwärtiges Tempo im Verbrauch an Material und Menschen noch lange beibehalten können und ihnen weitere Erfolge beschieden sein werden, ja selbst, wenn wir in Rechnung stellen wollten, daß es ihnen gelingen könnte, unser Heer bis zu der Weichsel und den Karpathen zurückzuwerfen, so wäre damit noch nicht die Entscheidung herangereift. Schlüsselmomente hätten sie dann ein gewichtiges „Faustpfand“ in der Hand. Eine Bezwingung dieser Linie aber, die sich besonders gut zur Verteidigung auch mit weit unterlegenen Kräften eignen könnte, ihm doch niemals gelingen. Hier ist also eine Entscheidung nicht zu erzwingen, sondern lediglich an der Westfront. Dieses Gefühl, daß es trotz ungeheurer Anstrengungen dem Gegner nicht gelingen dürfte, unsere starken Linien im Westen zu brechen, hat in einem Artikel der „Information“ vom 8. Juli eines ungenannten französischen Admirals den Ruf nach einer englischen Landung an der Küste Flanderns ausgelöst. Der Admiral läßt sich wie folgt vernehmen:

Die Torpedierung und Kaperung von Postdampfern fängt wieder an, im Norden sowohl wie im Süden. Es scheint, daß die Hochseetorpedoboote von Seebrügge im nördlichen Broom des Pas de Calais herren sind, da es ihnen freisteht, die englisch-holländische Westküste anzuhalten und zu durchsuchen. Und im baltischen Meer? Spricht man nicht von einem für Deutschland glücklichen Kampf und von der Zusammenziehung von Linien-Schiffen im Golf von Danzig? Nach einigen sollen sogar gewisse deutsche Monitore bei den Küstenoperationen — wohl in Dänemark und Estland mitwirken — wie die englischen Monitore, übrigens zu spät 1916 an den Darbanellen erschienen sind.

Die absolute Untätigkeit der englischen Flotte seit der Schlacht vom 31. Mai ist für viele eine unangenehme Überraschung. Man hatte etwas ganz anderes erwartet, und die bescheidensten Hoffnungen gingen vergebens dahin, daß nicht 20 Tage nach dem Sieg unserer Verbündeten eine beträchtliche Flotte nach Seebrügge kommen würde, um dort ihre Sommerquartiere zu beziehen. . . . und uns möglichst viel Schaden zuzufügen. Aber man muß mit seinem Urteil zurückhalten. Genau wie das große Publikum keine auch ich die Pläne der britischen Admiralität nicht, aber es würde mich doch sehr wundern, wenn diese scheinbare Untätigkeit der „Great Fleet“ und der Patrouillenflotten der Ostküste Englands nicht erste Vorbereitungen zu einem aktiven Eingreifen verbergen sollte. Erstens werden die großen Operationen, die an der Westfront beginnen, vielleicht, ja sicher, eine energische Seeaktion an der flandrischen Küste mit sich bringen. Die Skeptiker werden mir sagen, daß alles sich darauf beschränken wird, Seebrügge zum so und sovielen Male zu bombardieren. Warten! Angenommen, es wäre wirklich so, dann wird das neue Bombardement vielleicht einmal wirklich wirksam sein. Vielleicht findet diesmal aber nicht bloß eine Beschießung statt. . . . Man erlaube mir, unseren leitenden Stellen einmal zu sagen, daß ich Unrecht tun, wenn sie verbieten, über die möglichen Operationen zur See zu sprechen. Man will, sagt man mir, im Publikum keine unerfüllbaren oder verfrühten Hoffnungen aufkommen oder bestehen lassen. Gut! Darauf könnte ich erwidern, daß man nicht genug Vertrauen zur Seelenstärke des Volks hat. Das französische Volk verdient etwas Besseres, als dieses beständige Mißtrauen und diese moralische Bevormundung, die gewiß gut gemeint ist. Aber es gibt noch einen anderen Gesichtspunkt. Es liegt, es läge vielmehr vielleicht ein wirkliches militärisches Interesse vor, die Besprechung der fraglichen Operationen freizugeben. Ja, man müßte sehr ernsthaft davon sprechen, als wenn man höheren Orts daran dächte, als wenn man sie vorbereite, als wenn ihre Ausföhrung unmittelbar bevorstände. Es wäre sogar sehr gut, wenn gewisse Bewegungen der Seekräfte ausgedehnt würden, die geeignet wären, diese sogenannten Vorbereitungen glaubhaft zu machen. Man stelle sich einmal vor, daß heute infolge von Finten, auf die der Feind hereinfiel — weil er sich sagen würde, daß schließlich im Kriege nichts unmöglich ist — der Berliner Generalstab sich genötigt glaubte, seine Seefront zu besetzen, wie zu Anfang des 70er Krieges, in welche Verlegenheit würde er da geraten! Könnte er überhaupt neue Formationen schaffen? Sicherlich nicht. Er müßte eben seine feindlichen Fronten schwächen oder seine Reserven erschöpfen. Was für eine Gefahr im Augenblick der großen, gemeinsamen Offensiven!

Wenn wir bei einer wirklich durchgeführten Landung englischer Truppen an der flandrischen Küste auch nicht wie Bismarck sprechen wollen, der seinerzeit, als es verlautbarte, die Engländer beabsichtigten im Falle eines Krieges 100 000 Mann in Solstein zu landen, erklärte, er würde diese dann „verhaften“ lassen, so glauben wir doch, daß eine solche Landung in Flandern ein dem Bismarckischen Anspruch ähnliches Ergebnis haben dürfte. D. G.

England und die Neutralen.

W.B. London, 13. Juli. Lord Cecil sagte im Unterhause auf eine Anfrage, es sei nicht der Fall, daß die britische Regierung holländische Butterhändler mit Geld unterstütze. Es sei ein Abkommen mit der Vertretung holländischer Produzenten getroffen worden, nach dem in Zukunft höhere Butterlieferungen an England gehen würden. Die Ware werde auf dem gewöhnlichen Wege an den Markt gebracht. Die berechtigten Interessen britischer und irischer Produzenten würden in keiner Weise berührt.

W.B. London, 13. Juli. Neuter erfährt von maßgebender Seite, daß die Meldungen holländischer Blätter, England habe Holland aufgefordert, die Ausfuhr von Manufakturwaren nach neutralen Ländern zu verbieten, mitwahr-

ist. Die britische Regierung hat nur den niederländischen Absicht im Laufe der zur Zeit gepflogenen Unterhandlungen aufgefordert, die Ausfuhr von Baumwollwaren nach neutralen Ländern zu verhindern, die aus solcher Baumwolle gefertigt sind, welche der Truft eingeführt habe. Die Baumwollausfuhr aus den Niederlanden war bereits seit einiger Zeit verboten, doch war der Truft in der Lage, unter Lizenz Baumwollwaren an bestimmte neutrale Länder zu versenden. Der Wunsch der britischen Regierung ist, daß diese Lizenzen in Zukunft ebenfalls aufgehört sollen. Entgegen den Behauptungen einer holländischen Zeitung ist es niemals gestattet gewesen, daß Güter vom niederländischen Absicht von Holland nach Rumänien und der Schweiz auf dem Wege über Kriegführenden Länder ausgeführt wurden.

Die Verletzung der Schwedischen Neutralität durch Rußland.

W.B. Sankt Petersburg, 14. Juli. Die Besatzung des deutschen Dampfers „Lissabon“, der am 11. Juli zusammen mit dem Dampfer „Worms“ innerhalb des schwedischen Hoheitsgebietes durch russische Torpedoboote aufgebracht worden ist, hat hier bei der Durchreise folgende Schilderung des Vorfalles gegeben:

„Am 11. Juli morgens befanden wir uns in Begleitung des Dampfers „Worms“ bei Groenstaten, als zwei Torpedoboote, die von Nachtern aufließen, in Sicht kamen. Die Torpedoboote waren arm gestrichen und hatten zwei Schornsteine, zwei Masten und zwei, beziehungsweise drei Torpedorohre. Da die Klänge nicht zu erkennen war, wurden die Torpedoboote zunächst für schwedische gehalten. Nachdem ein Warnungsschuss abgegeben war, wurde das Signal zum Stoppen geschickt. Ohne weiteres abzuwarten, wurde mit einem zweiten Schuss die Funkenrichtung vom Dampfer „Worms“ heranterschossen. Auf den Befehl, das Schiff zu verlassen, erhob der Kapitän der „Lissabon“ energisches Einspruch, da er sich in schwedischen Hoheitsgewässern befand. Die Besatzung verließ die „Lissabon“ in zwei Booten, von denen eines von den Russen mit Gewehren erfolglos beschossen wurde. Beide Boote erreichten in 25 Minuten die Station Groenstaten. Von den zwei Booten der „Worms“ wurde das eine von den Russen festgehalten und die Besatzung an Bord genommen. Nach Ansicht des schwedischen Vorgesetzten hat die Aufbringung einesthalb bis zwei Seemeilen von der schwedischen Küste stattgefunden.“

Die Begegnung eines holländischen Schiffes mit einem deutschen und zwei russischen Unterseebooten.

W.B. Amsterdam, 14. Juli. Diese Blätter veröffentlichen den Bericht des Kapitäns Gelman des holländischen Schiffes „Meerlandia“, das in der Ostsee von russischen U-Booten beschossen und habarziert wurde. Danach begegneten der „Meerlandia“ nacheinander drei U-Boote. Das erste und dritte waren russische Schiffe, das zweite ein deutsches. Die Russen gaben ohne Warnung Schüsse auf die „Meerlandia“ ab, so daß sie mit schweren Beschädigungen von einem Motorboot nach Malaroe geschleppt werden mußte. Der Kommandant des deutschen U-Bootes begnügte sich mit den üblichen Fragen, wünschte den Holländern, als die Antworten befriedigend ausfielen, glückliche Reise und ließ sie unbehelligt weiterfahren.

§§ Aus Rotterdam berichtet das „Verl. Ned. Tijds.“ über das Zusammenreffen mit den U-Booten nach dem Bericht des Kapitäns noch folgendes:

Über die Beschädigung des Groninger Schiffes „Meerlandia“ in der Ostsee durch russische Tauchboote schreibt der Kapitän des Schiffes an „Nieuwenblad van het Noorden“ folgendes: Am 14. Juli sahen wir unerwartet ein U-Boot auftauchen, das unmittelbar darauf ansatz zu schießen. Wir drehten sofort bei und ließen eine Schaluppe mit zwei Mann ins Meer, die mit den Schiffspapieren nach dem U-Boot ruderten. Inzwischen dauerte die Beschädigung an, wodurch das Deck des Schiffes beschädigt wurde. Das U-Boot schickte mit unserer Schaluppe zwei Matrosen zur Untersuchung des Schiffes, die sehr unfreundlich auftraten. Das U-Boot verließ uns, und wir fuhren weiter an der schwedischen Küste entlang. Einige Stunden später erschien wieder ein U-Boot, das unmittelbar darauf die deutsche Kriegsflagge hob. Der Befehlshaber sagte, es sei unnötig, die Schiffspapiere nachzusehen. Er erlaubte uns weiter zu fahren und wünschte uns glückliche Reise. Morgens am 5. Juli tauchte wieder ein U-Boot in unserer Nähe auf, das sofort zu schießen anfing. Wir setzten wieder eine Schaluppe über Bord, um die Schiffspapiere zum U-Boot zu bringen. Inzwischen wurde unser Mast zerstückelt, so daß wir nicht mit eigener Kraft weiter fahren konnten. Auf dem Boot lachte man, und als wir den Befehlshaber darauf hinwiesen, daß wir hilflos umherschweben würden, sagte er: „Das geht mich nichts an.“ Das U-Boot verließ uns und tauchte unter. Das erste und letzte waren offenbar russische Tauchboote, aber die Flagge oder die Nummer wurden nicht gezeigt. Wir wurden später durch ein Segelschiff nach Stockholm geschleppt, wo ich dem holländischen Botschafter eine Erklärung abgab, die nach dem Haag gesandt wurde.

Der russische Bericht.

W.B. Petersburg, 14. Juli. Amtlich. Nachmittagsbericht vom 13. Juli. Westfront. An der Düna, oberhalb und unterhalb von Friedrichstadt, machten wir einige gut geglückte Erdunungen. Am Stochod Artilleriefeuer. Einige feindliche Flugzeuggeschwader waren hinter unseren Linien Bomben ab und schossen mit Maschinengewehren.

Gallien. In der Gegend westlich der unteren Strypa an mehreren Stellen heftige Kämpfe. Der Gegner macht energische Gegenangriffe. Wir machten über 2000 Soldaten zu Gefangenen und eroberten ein Geschütz und Maschinengewehre. Schwarzes Meer. Am 11. Juli brachen unsere Torpedoboote im westlichen Teil des Schwarzen Meeres den Dampfer „Tschibab“ mit einer Ladung Petroleum und Gerste auf und brachten ihn ohne Zwischenfall in unseren Hafen. Andere Torpedoboote zerstörten am 12. Juli an der Mündung des Flusses Milan (45 km) westlich der Stadt Eregli einen Dampfer mit drei Schlepsschiffen. Kaukasus. Westlich von Erzerum schreitet der Anstich unserer Truppen fort. An einigen Stellen machen die Türken vergebliche Gegenangriffe.

Amtlicher Abendbericht vom 13. Juli. Kaukasus. Nach Kämpfen gegen einen Mann wurden die Türken von uns von den Höhen östlich von Waiburt geworfen. Sie zichen sich zurück. Der Anstich unserer Truppen westlich von Mamathatan wird erfolgreich fortgesetzt. Nach heftigen nächtlichen Kämpfen eroberten wir eine Reihe von Höhen. Südlich von Mamathatan versuchten die Türken anzugreifen, wurden aber zurückgeworfen. Beim Zurückdrängen des Feindes besetzten wir die Dörfer Jebda-Koj (45 km) und Almalu (85 km) südlich von Mamathatan.

Das Werben um Rumänien.

Der Zar telegraphiert an Brasianu.

W.B. Bern, 14. Juli. Der Petersburger Berichterstatter der „Giornale d'Italia“ meldet, der Zar habe dem rumänischen Ministerpräsidenten telegraphiert, ein bewaffnetes Eingreifen Rumäniens käme zurzeit sehr gelegen, später aber würde ein solches Eingreifen Rumäniens Russland nicht mehr interessieren. Diesem Telegramm messe man besonders deswegen große Bedeutung bei, da eine weitere Verzögerung der rumänischen Intervention für nutzlos gehalten und von Russland ausgefallen werde.

Flottenaktion gegen Cattaro und Antivari?

Eine Berliner Meldung des Wiener „Freundenblattes“ lautet: Nach englischen und französischen Blättern ist eine große Flottenaktion der Entente in Verbindung mit einer Offensive zu Lande geplant. Die Ententeflotte werde Cattaro angreifen und gleichzeitig einen Landungsversuch bei Antivari unternehmen. Das Kommando wird ein englischer General führen.

Die parlamentarische Krisis in Bulgarien.

W.B. Sofia, 14. Juli. Laut „Mir“ hat gestern vormittag eine Sitzung der Regierungspartei stattgefunden, um die Lage im Parlament zu besprechen. Es nahmen auch drei Unabhängige daran teil. Ministerpräsident Radoslawow sprach über die Ereignisse und betonte, daß Einmütigkeit notwendig sei. Er tabelte das Vorgehen der Genadiewgruppe und teilte mit, daß heute ein Gesetzentwurf zur Schaffung eines Hauptamtes für die Lebensmittelversorgung in der Sobranie eingebracht werde, dessen Beratung gleich nach der Annahme des Staatshaushalts und der Kriegskredite erfolgen solle. H. a. ergriff der Genadiewist Karafaktsch das Wort. Er erklärte, daß er in der Frage des Staatshaushalts die Mehrheit unterstützen werde.

Die Friedensvermittler.

SS Aus Amsterdam, 14. Juli, berichtet die „Voss. Ztg.“: Mein Gewährsmann meldet aus London: Amerika habe aus allen Kriegslandern von Vertrauenspersonen genaue Informationen über die inneren Zustände und vornehmlich den Friedenswillen der Völker eingeholt. Diese sollen die Grundlage für eine Friedensaktion der neutralen Staaten bieten.

Die Beteiligung des Papstes an einer künftigen Friedenskonferenz.

O. M. Die Erorterung, die jüngst in der italienischen Kammer der Frage der Beteiligung des Papstes an einer etwaigen künftigen Friedenskonferenz gewidmet wurde, rief auch in der dem Vatikan nahestehenden Presse ein Echo hervor. Der katholische Abgeordnete Ciriani erhob, wie erinnerlich, gegen die Ausführungen der Abgeordneten Lovini und Nava, die für die unbedingte Zulassung des Papstes eintreten, die Einwendung, daß diese zu unterbleiben hätte, falls die Beteiligung des Papstes seitens der Mittelmächte in einer für Italien nachteiligen Absicht verlangt werden sollte. Der „Offshore Romano“ wandte sich nun mit schroffen Worten gegen den Anspruch Cirianis, im Namen der katholischen Partei zu sprechen. Das Blatt weist darauf hin, daß er sich der christlichen Demokratie angeschlossen hat, an deren Spitze der vielgenannte ehemalige Geistliche Tomolo Murri steht, der aus dem Vatikanlande geschieden ist und sich verzeihlich hat. Lovini sei als Anhänger dieses Mannes durchaus nicht befugt, in der Kammer als Katholik aufzutreten.

Belgien das Märchenland.

W.B. Bern, 13. Juli. „Le Journal“ bespricht anläßlich der Einberufung der wehrpflichtigen Belgier, welche heikle und folgenschwere Fragen für die Zukunft aufwerfe, die seltene Erscheinung, daß seit kurzem in den belgischen Kreisen Frankreichs die widersprechendsten Mitteilungen über das Leben in Belgien herumsingen. Man weiß nicht, woher sie kommen. Sie verbreiten sich mit großer Schnelligkeit und stehen in schreiendstem Widerspruch zu allen Nachrichten, die wir aus Brüssel usw. erhalten, nach denen das Leben in Belgien mindestens schwierig ist. Demgegenüber verhern die neuen Mitteilungen, die unter den Belgiern von Mund zu Mund gehen, daß Belgien wieder ein Märchenland geworden sei, wo alles weniger teuer sei, als in Frankreich und alles seinen normalen Gang gehe. Die deutschen Beamten seien liebenswürdig und dienwillige Leute. Man hört sogar sagen, daß der Generalgouverneur von Biffing ein charmanter Mann sei. Die Belgier seien dort in der Heimat unter Fremden, weswegen namentlich Kriegergattinnen sich weniger vereinsamt fühlen würden. „Journal“ wundert sich, wie diese Nachrichten nach Frankreich kommen konnten und fürchtet die Gefahr, die der belgischen Rekrutierung daraus erwachsen könne.

Brände in Italien.

W.B. Mailand, 14. Juli. Laut „Corriere della Sera“ dehnen sich die Waldbrände in der Umgegend von Magliari immer mehr aus. Auch aus anderen Teilen der Provinz treffen Nachrichten von Waldbränden ein.

W.B. Venedig, 14. Juli. Der durch den Brand des Hotel des Vains am Lido entstandene Schaden beträgt anderthalb Millionen Lire.

Luft-Kauffahrteilschiffe?

SS Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ macht die Bemerkung, daß eine andere Idee noch nicht zur Ausführung gebracht sei, nämlich Zeppeline, die doch eine so große Ladung Bomben mitnehmen können, in den Dienst der Frachtfahrt zu stellen. Kaufahrteilschiffe würden keine so große Last von der Wodade haben. Es wäre interessant, ob in dieser Richtung Versuche schweben.

Das Eiserne Kreuz.

* Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielten: Mittmeister Ludwig Graf von Strachwitz, Sohn des Landschaftsdirektors Grafen Strachwitz auf Schloß Peterwitz bei Frankenstein; Fliegeroffizier Oberleutnant Alexander Tamm, jüngster Sohn des verstorbenen Papierfabrikdirektors Max Tamm aus Friedland, Bez. Breslau.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielt: Wajewachtmtr. im Inf.-Regt. 4 Dr. jur. Artur Ollendorff, Sohn der verw. Frau Konsul Ollendorff.

Die Ritter des Pour le mérite.

* Die „Neue politische Correspondenz“ veröffentlicht folgendes Verzeichnis der gegenwärtig lebenden Ritter des Ordens Pour le mérite:

Nr.	Tag der Verleihung	N a m e n
1	7. 6. 1864	v. Lesachinski, Gen. d. Inf. a. D., Berlin, 1871 das Eichenlaub, 1914 die goldene Krone, welche nach 50jahrigem Besitz des Ordens verliehen wird.
2	20. 9. 1866	v. Unger, Gen. d. Kav. a. D., Berlin.
3	5. 2. 1871	Graf v. Wartenleben, Gen. d. Kav. a. D., Starob. Nr. Jerichow II, 1873 d. Eichenlaub.
4	19. 1. 1873	Graf v. Gaeßler, Gen.-Feldmarschall, Garnesop, Nr. Oberbarnim, 1915 das Eichenlaub.
5	22. 3. 1879	Großfürst Nikolaus Nikolajewitsch v. Rul. Großfürst Michael Michaelowitsch v. Rul.
6	22. 3. 1879	Arthur Prinz von Großbritannien und Irland.
7	27. 11. 1882	v. Langs, Vizeadmiral.
8	25. 6. 1900	Graf v. Soden, Oberstl. u. Fliegeradjutant.
9	20. 9. 1900	Kremtow, Hauptmann a. D., Berlin.
10	27. 11. 1900	v. Rostker, Gen.-Lt. a. D., Brandenburg a. S.
11	28. 5. 1901	v. Ulfedon, Admiral a. l. s., 1915 d. Eichenl.
12	5. 4. 1902	v. Trotha, Gen. d. Inf. a. D., Godesberg.
13	2. 11. 1905	Meister, Kgl. fach. Oberst.
14	2. 11. 1905	Franko, Major i. d. Schutr. f. Südwestafrika.
15	2. 11. 1905	Kaiser Franz Joseph I., mit Eichenlaub.
16	27. 8. 1914	v. Venedendorff, u. v. Hindenburg, Gen.-Feldmarschall, 1915 das Eichenlaub.
17	8. 9. 1914	v. Zewel, Gen. d. Inf. a. D.
18	8. 9. 1914	Ludendorff, Gen.-Lt., 1915 das Eichenlaub.
19	18. 9. 1914	v. der Linde, Leutn. i. S. Gardereg. a. F.
20	21. 9. 1914	v. Wefeler, Gen. d. Inf., 1915 das Eichenlaub.
21	25. 10. 1914	v. Bohrsch, Gen.-Oberst, 1915 das Eichenlaub.
22	27. 11. 1914	v. Madensen, Gen.-Feldmarsch., 1915 d. Eichenl.
23	29. 11. 1914	Likmann, Gen. d. Inf., 1915 das Eichenlaub.
24	1. 12. 1914	Frhr. v. Scheffer-Bohadel, Gen. d. Inf. a. D.
25	1. 12. 1914	v. Worgen, Gen.-Lt.
26	1. 12. 1914	v. Wodow, Gen. d. Inf., 12. 11. 1915 d. Eichenl.
27	13. 1. 1915	v. Wudra, Gen. d. Inf.
28	13. 1. 1915	Seine Majestät der Kaiser und König, 12. 5. 1915 das Eichenlaub. Bekanntlich legt S. M. Kriegsdeklarationen auf Antrag der Gen.-Ordens-Komm. an. Der Kaiser war bei Saisons am 12. 1. 15 scharf im Feuer; ebenso später im Osten.
29	16. 2. 1915	v. Velow, Otto, Gen. d. Inf.
30	16. 2. 1915	v. Falkenhahn, Gen. d. Inf., Chef d. Gen.-Stabes, 3. 6. 1915 das Eichenlaub.
31	20. 2. 1915	Rosch, Gen.-Lt., 27. 11. 1915 das Eichenlaub.
32	7. 3. 1915	v. Velow, Fritz, Gen. d. Inf.
33	7. 3. 1915	v. der Marwitz, Gen. d. Kav., 14. 5. 1915 das Eichenlaub.
34	7. 3. 1915	v. Einem gen. v. Rothmaler, Gen.-Oberst.
35	16. 3. 1915	Niemann, Gen. d. Inf.
36	16. 3. 1915	Fied, Gen.-Lt.
37	16. 3. 1915	Prinz Eitel-Friedrich, 14. 5. 1915 d. Eichenl.
38	22. 3. 1915	v. Klud, Gen.-Oberst.
39	28. 3. 1915	v. Wulow, Gen.-Feldmarschall a. D.
40	4. 4. 1915	Friedrich, Erzherzog v. Osterreich.
41	12. 5. 1915	Frhr. Conrad v. Hohendorf, St. u. R. österr.-ung. Gen. d. Inf.
42	12. 5. 1915	v. Binlingen, Gen. d. Inf., 7. 7. 1915 das Eichenlaub.
43	14. 5. 1915	Frhr. v. Plattenberg, Gen. d. Inf.
44	14. 5. 1915	v. Francois, Gen. d. Inf.
45	14. 5. 1915	v. Seedi, Gen.-Major, 27. 11. 1915 d. Eichenlaub.
46	30. 5. 1915	Ernst II., Herzog v. Sachsen-Altenburg.
47	23. 6. 1915	v. Claer, Gen. d. Inf. a. D.
48	3. 6. 1915	Ritter v. Rnehl, Kgl. bayer. Gen.-Sta.
49	5. 6. 1915	Herfing, Kapitant.
50	5. 6. 1915	Zietzen, Gen.-Major.
51	14. 6. 1915	v. Stoljmann, Gen.-Major.
52	7. 7. 1915	Graf v. Wothmer, Kgl. bayer. Gen. d. Inf.
53	7. 7. 1915	v. Gerolt, Kgl. wirtt. Gen. d. Inf.
54	7. 7. 1915	Frhr. v. König, Gen. d. Kav. a. D.
55	23. 7. 1915	Graf v. Bredow, Gen.-Lt. a. D.
56	23. 7. 1915	v. Gallwitz, Gen. d. Art., 28. 9. 1915 d. Eichenlaub.
57	24. 7. 1915	Kriegsminister Wild v. Hohenborn.
58	2. 8. 1915	Prinz Leopold von Bayern, Kgl. bayer. Gen.-Feldmarschall.
59	5. 8. 1915	v. Tirpitz, Groadmiral a. D.
60	5. 8. 1915	v. Eichhorn, Gen.-Oberst, 28. 9. 1915 d. Eichenlaub
61	18. 8. 1915	Kronprinz Wilhelm.
62	22. 8. 1915	Rupprecht, Kronprinz von Bayern, Gen.-Oberst.
63	22. 8. 1915	Albrecht, Herzog von Würtemberg, Gen.-Oberst.
64	22. 8. 1915	v. Heeringen, Gen.-Oberst.
65	22. 8. 1915	v. Stra, Gen. d. Inf.
66	22. 8. 1915	Riman v. Sanders, Gen. d. Kav., 13. 1. 1916 das Eichenlaub.
67	23. 8. 1915	Enver Pascha, Kais. türk. Vizegeneralissimus, 13. 1. 1916 das Eichenlaub.
68	23. 8. 1915	Frhr. v. Falkenhause, Gen.-Oberst a. D., 15. 4. 1916 das Eichenlaub.
69	23. 8. 1915	v. Fabel, Gen. d. Inf. a. D.
70	23. 8. 1915	Gaede, Gen. d. Inf. a. D.
71	23. 8. 1915	v. Falkenhahn, Gen. d. Kav. a. D., 13. 11. 1915 das Eichenlaub.
72	28. 8. 1915	Hofmann, Gen.-Lt.
73	28. 8. 1915	Utz v. Strauenburg, St. u. R. österr.-ung. Gen. d. Inf.
74	28. 8. 1915	v. Scholz, Gen. d. Art.
75	3. 9. 1915	Lappen, Gen.-Major, 27. 1. 1916 das Eichenlaub.
76	11. 9. 1915	Groener, Kgl. wirtt. Gen.-Major.
77	11. 9. 1915	Stauben, Gen. d. Inf.
78	13. 10. 1915	Schmidt v. Knobelsdorf, Gen.-Lt.
79	17. 10. 1915	v. Schröder, Admiral a. D.
80	20. 10. 1915	v. Windler, Gen.-Lt.
81	27. 11. 1915	Robek v. Robekaga, St. u. R. Gen. d. Inf.
82	5. 12. 1915	Boelde, Hauptm., Fliegeroffizier.
83	12. 1. 1916	v. Priheliwiz, Gen. d. Inf. a. D.
84	15. 1. 1916	Zstokf, Kgl. bulgar. Gen.-Major.
85	1. 1. 1916	Wurggraf und Graf zu Dohna-Schlobien, Korvetten-Kapitän.
86	7. 3. 1916	v. Gurekth-Cornis, Gen. d. Inf. a. D.
87	9. 3. 1916	Haupt, Hauptm. a. D., Huttenbeamter in Wetter-Nuhr, Kr. Pagen.
88	14. 3. 1916	v. Brandis, Oberstl. i. Inf.-Reg. 24.
89	14. 3. 1916	Steinbrund, Oberleutn. zur See.
90	23. 3. 1916	Buddecke, Oberleutn. d. Res., a. Ft. in Kais. türk. Diensten.
91	24. 3. 1916	Erzherzog Karl Franz Josef von Osterreich.
92	20. 5. 1916	Eugen, Erzherzog von Osterreich, St. u. R. S. S. S. S.
93	23. 5. 1916	Scheer, Admiral.
94	5. 6. 1916	Hipper, Vizeadmiral.
95	5. 6. 1916	Kadow, Leutn. i. Inf.-Reg. 158.
96	7. 6. 1916	v. Trotha, Kapitän zur See.
97	10. 6. 1916	Wintgens, Leutn. d. d. Feldfliegerabtl.
98	1. 7. 1916	Parfchau, Leutnant, Flieger-Offizier.
99	1. 7. 1916	Müller, Leutnant, bayer. Flieger-Offizier.
100	1. 7. 1916	

Zur Erorterung der Kriegsziele.

W.B. Köln, 13. Juli. In einem „Die Vertrauensfrage“ überschriebenen längeren Artikel bespricht die „Kölnische Ztg.“ die Fehde gegen den Reichskanzler und sagt u. a.:

Soll man sich aber ernstlich mit der Verschuldiung befassen, der Kanzler des Deutschen Reiches sei ein Flaus- und Schlappmacher, er erstrebe einen faulen Frieden und sein Patriotismus sei minderwertig? Monopolisten der Vaterlandsliebe gibt es bei uns seit dem 4. August 1914 nicht mehr. Wie in dem Ringen vor dem Feinde, braucht man auch zukunfts im Vaterlande alle Söhne. Wer meint, mit dem Schmutzwort „national“ sich überheben zu können über seine Volksgenossen, verflandigt sich an dem Vaterlande. Der Patriotismus des Reichskanzlers vollends steht außer Frage. Wie denken sich denn die Leute, die sich anscheiden, dem Reichskanzler die Last der Verantwortlichkeit mitzutragen zu helfen und die bei der Aufstellung der Kriegsziele mitraten und mittaten wollen, die Ausführung ihrer Vorschläge? Ein Leipziger Professor meinte dieser Tage: Wenn der Herr Reichskanzler sich schwach fühle, dürfe er sich auch nicht beklagen, wenn die Wellen der Ungebuld und des Mitrauens und sogar der Verleumdung um ihn brandeten und ihn hier und da besprosten. Die Logik ist nicht einwandfrei, aber abgesehen davon: Was soll denn nun der Kanzler eigentlich tun? Soll er alle Welt ins Vertrauen ziehen, oder nur diesen Professor und seine Freunde? Dann würden die vielen, die anderer Meinung sind, als sie, mit Recht Einspruch erheben. Soll er die beiden konkurrierenden Friedensauswaisse, die sich angetragen haben, den unabhängigen Ausschuss für den deutschen Frieden und den deutschen National-Ausschuss, oder die Haushaltskommission des Reichstags zu diesem Zweck zusammenberufen? Wir und mit uns sehr viele andere deutsche Männer sind vielmehr der Ansicht, daß es unsere verdammte Pflicht und Schuldigkeit gegen das Vaterland ist, den leitenden Staatsmann zu stützen und zu halten, und umsonst sich um ihn zu scharen, je größer die Gefahr ist, die ihn bedroht. Was wir am Kanzler haben, wissen wir: einen Mann, der tren und recht in nie erlahmender Pflichterfüllung am Ruder steht und das Staatsschiff klug und sicher steuert. Wer beweisen kann, daß er es besser macht, möge vortreten! Auch Mißtrauen ist ein Pessimismus, der nicht weniger schädlich wirkt als die Schwachherzigkeit der Kopfstanger und Flaumacher, für die kein Raum ist solange das deutsche Volk seine Schlachten schlägt.

Es ist immerhin ein gewisser Fortschritt, daß die Polenik gegen die „Feinde des Reichskanzlers“ aus der „Nordd. Allg. Ztg.“ in die verantwortungslosen Spalten der „Köln. Ztg.“ verlegt wird, aber für glücklich und nützlich können wir auch diesen Erga nicht ansehen. Gerade im Interesse des Kanzlers und der Regierung liegt es nicht, beständig in den Meinungsverschiedenheiten herumzuwuhlen und dadurch sie zu vergrößern. Die „Köln. Ztg.“ sucht Schlagworte heraus, die einer schon überwundenen Periode dieses Streites angehören, und sie unterstellt dem „markierten Feind“, den sie sich aufgebaut hat, Vorwürfe, die gänzlich aus der Luft gegriffen sind. Gerade wenn man den Kanzler zu stützen wünscht, muß man sich gegen diese Art journalistischer Helfershelfer wenden, die der Sache nicht dienen, weil sie nicht geeignet sind, die unersundliche Streiterei zur Ruhe kommen zu lassen. Möge man lieber das betonen, was der Kanzler wiederholt über seine Politik und seine Kriegsziele gesagt hat. Das war würdig und kraftvoll und entsprach dem, was das deutsche Volk erwarten darf. Auf dieser Linie können wir uns die Geschlossenheit erhalten, die uns in der Heimat und unseren Kämpfern in der Front nottut.

Verschiedene Mitteilungen.

— In einem Aufsatz „Der Reichskanzler und seine Kriegszielgegner“ in der „Magdeb. Ztg.“ sagt Landtagsabgeordneter Landrat a. D. von Dewitz u. a.: Zu bedauern bleibt, daß der Reichskanzler nicht versucht hat, den Führen der politischen Parteien vertrauliche Mitteilungen über seine Absichten zu machen, soweit diese sich nach Lage der Verhältnisse realisieren lassen sollten. Es wäre dann sicher auch auf die Presse eingewirkt worden und manche Strömung des Mitrauens wäre nicht zum Ausdruck gelangt. Zu bedauern bleibt auch, daß die mehr oder weniger bedingungslosen Pazifisten einen freieren Spielraum in der Presse hatten und eine offizielle Antwort nicht erhielten — ich will annehmen, einer solchen nicht gewürdigt wurden — während die Zensur den Andersgläubigen zu Leibe ging, oder der offizielle Apparat in Szene gesetzt wurde. Daß dabei unsere offizielle Presse nicht immer meisterhaft arbeitet, das wissen wir ja alle, mit Ausnahme vielleicht der Regisseure selbst. Ein intuitives Erfassen der psychologischen Situation des Augenblicks fehlt ihr nun einmal. Aber daran geht Deutschland, wie wir trotz mancher Migriffe in den letzten Jahren feststellen können, nicht zugrunde, nur viel politisches Unheil hätte, wie auch im vorliegenden Falle, vermieden werden können, wenn der Treffsinn im Spiel und im Ernst etwas höher bewertet worden wäre.

sk. Groadmiral v. Tirpitz hat sich furzlich auf eine ihm überreichte Dankadresse über deutsche Missionsarbeit in Kiautschou gegenwertig ausgesprochen: „Seit mir die Verwaltung des Kiautschougebietes zugefallen war, habe ich es immer für meine Pflicht gehalten, die kulturelle Arbeit unter der chinesischen Bevölkerung, soweit es einer Verwaltung möglich ist, zu fördern. Ich habe dabei seinerzeit mit großer Freude begrüßt, daß sich der Allgemeine Evangelische Missionsverein dieser großen Aufgabe mit den ihm zur Verfügung stehenden Kräften angenommen hat. Das Bestreben Ihres Vereins hat große Erfolge gehabt und ich habe nur den Wunsch, daß der Same, den Sie ausgebreitet haben, auch nach diesem Kriege Früchte hervorbringen und stets Anerkennung finden möchte.“

sk. Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei zu Leipzig hat nachstehende Entschlussung angenommen: Der Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei zu Leipzig richtet an alle Mitglieder und Freunde der Partei die dringende Mahnung, in schwerer Stunde der Reichsregierung vollen Vertrauen zu schenken und jeden Versuch zurückzuweisen, gerade jetzt die Einheit der Nation durch Kleinliche Rechthaberei zu stören. Möge das deutsche Volk es weit von sich weisen, den schweren Kampf unserer Soldaten durch unzeitige Erorterung der Ziele zu erschweren, die erst bei Ausgange des Kampfes übersehbar sind. Es gibt für das deutsche Volk zurzeit nur die eine Losung: den Sieg auf den Schlachtfeldern zu erringen. In diesem Gedanken möge ein jeder in der Heimat seine Pflicht tun.

* In der letzten Plenarsitzung des Präsidiums der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns- & Erholungsheimen ist beschlossen worden, an den Handelsminister die Bitte zu richten, darauf hinzuwirken zu wollen, daß die zur Unterstützung des Mittelstandes vorgeesehenen Bardarlehen nach Friedensschluss nicht nur Handwerker, sondern auch kaufmännischen Angestellten gewährt werden, welche ohne ihr Verschulden in ihren Verhältnissen zurückgekommen sind.

Kapitalabfindungsgefes. Wie erhalte ich als Kriegsbeschädigter oder als Kriegswitwe eine Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung? Gefes über Kapitalabfindung an Stelle von Kriegsversorgung erläutert von H. Meier, Major im Kgl. Preuss. Kriegsministerium. Preis 50 Pf. Verlag von Gerhard Stalling, Oldenburg i. Gr.

Fortsetzung meiner Angebote ohne Bezugsschein

Riesige Warenmengen kommen zu Staunen erregenden Preisen
ohne Bezugsschein zum Verkauf ohne Bezugsschein

Bis 31. Juli verkaufe **20%** meiner Bestände

Besonders preiswerte Angebote in Knaben- und Jünglingskleidung

welche laut Verordnung ab 1. August nicht mehr ohne Kleiderkarte verkauft werden darf.

Es empfiehlt sich daher, Ihren Bedarf frühzeitig zu decken.

<p>Knaben-Kleidung</p> <p>Schul-Anzüge 8⁵⁰ 15, 13, 11.50, 9.75</p> <p>Schlupf-Anzüge 14⁵⁰ 27.50, 24, 19, 16.75</p> <p>Winter-Mäntel und Fyacks 9⁷⁵ 25, 18.50, 14, 12.25</p> <p>Winter-Joppen 5²⁵ 11, 9.50, 7.75, 6.50</p>	<p>Ein Posten einzelne Wusch-Biusen 3.75, 2.50, 1.95, 1.65, 1³⁵</p>	<p>Einzelne Hosen für junge Herren, moderne Streifen 11, 8.25, 6.50, 5, 4⁰⁰</p>	<p>Ein Posten Wusch-Anzüge für das Alter v. 3-11 Jahr. 5, 4, 2.75, 2²⁵</p>	<p>Jünglings-Kleidung</p> <p>Sport-Anzüge 23⁵⁰ 48.50, 42, 35, 29</p> <p>Winter-Ulster 29⁵⁰ 54, 48.50, 42, 36</p> <p>Bozener Mäntel u. Pelerinen 12⁰⁰ 29.50, 26, 21, 17</p> <p>Sommer-Loden-Joppen 6⁷⁵ M, 11.50, 9.75, 8</p>
--	--	--	---	--

Pfadfinder- und Jung-Deutschland-Anzüge
in allen Größen vorrätig.

Kreutzberger

Reuschestraße 7.



Wasserschuhcreme färbt ab
und beschützt die Kleider bei nasser Bitterung!

Dr. Gantner's Delikatesslebenspulver
Migrin

gibt wasserbeständigen, nichtabfärbenden, tief schwarzen Hochglanz und macht das Leder wasserdicht.
Sofortige Lieferung, auch Schuhfett, Kraxolin und Kranleberfett.
Fabrikant: Carl Gantner, Süßpingen (Wirtt.)

Damenhüte
in imprägnierter Seide, Gummi u. Lack,
Lederhüte
G. Olivier,
Junkernstrasse 27/29.

Die höchsten Preise
zahle ich für getr. Herren-Garderobe, Uniformen aller Art, Pelze, Betten, sowie ganze Nachlässe. Komme auf Wunsch nach auswärts. Bestellung per Post erbeten.

J. Israel,
Kupfer-Schmiedstr. 32.

Getr. Herren-Garderobe,
feldgraue Uniformen, sowie ganze Nachlässe läuft zu höchsten Preisen
D. Juliusburger,
Kupfer-Schmiedstr. 31, Tel. 5918.
Bestellungen per Postkarte erbeten.

Westenstoffe!
bedeutend unter Preis.
Hermann Roth, Schneiderartifel,
I. Nummer 52/53.

Regenhüte für Damen,
moderne, reizvolle Formen.
Serrenhut-Geschäft Schmiedebühlstr. 5.

Sommer-Mohair-Stoffe
für Herrenanzüge.
Einzelverkauf.
Roth, I. Nummer 52/53.

1 Stub-Flügel „Schiedmader“
1 C. J. Quandt-Piano,
1 Duysen-Piano,
gebr. verkauft Pianohaus
Fritz Schulz, Neudorfstr. 29/31, I.

Ein gebr. Geldschrank
wird zu kaufen gesucht. Angebote unter A 234 Geschäft. d. Schles. Sta.
Gebr. Pianos,
schwarz u. Rupp, große Ausw., 1 Flügel für 90 Mk., Garnitur mit 2 bill. Schulz, Friedrich-Wilhelm-Strasse 89, I.

Damenhüte jetzt 6 Mk.,
Tranchhüte von 5 Mk. an.
Modellpub, Süßpingenstr. 50, I.

Alte Zahngebisse
zu nie wiederkehrend hohen Preisen, für jeden Zahn 40 Pf. bis 1 Mk., für Platinplattengähne 1 bis 4 Mk. Vogel, Junfermannstr. 25, Ecke Schmiedebühlstr.

Bücher-Schrank,
3tür., 1 Nachschreibt., 1,80 br., 2 gr. Eisschuble, alles Eisen, neu angeh., wegen Auslöf. d. Haushalts sofort veräußert. Buchr. unter G 162 Geschäftstr. d. Schles. Sta.

Wiesbadener Gichtwasser.

30tägige Hastrinkkur. — Man befrage den Arzt. Bedeutendste Ärzte loben immer erneut die überraschend schnelle und nachhaltige Heilwirkung bei **GICHT, RHEUMA, STEINLEIDEN,** Harngries, Nieren-, Blasen-, Gallensteinen, Diabetes, Korpulenz, Leberleiden, Verdauungs-Störungen. Zur Unterstützung der Kuren — wie in Wiesbaden — Natl. Wiesbad. Kurbalnen-Bäder in Dörsen & Tösch. Herren Ärzten Vorzugspreise — Man verlange Kuranweisung E vom Brunnen-Kontor, Wiesbaden.

Generalarzt W. in K schreibt: Wollte meinen Abschied nehmen. Dem Wiesbadener Gichtwasser verdanke ich Wiedererlangung mein. Gesundheit.

Die Provinzial-Nahrungsmittelstelle für Pommern erbittet fortlaufende Angebote in **sämtlichen Nahrungsmitteln** welche an die Pommersche landw. Hauptgenossenschaft, Stettin, Abt. Nahrungsmittel, zu richten sind.

2 Flöther'sche Dampfdreschsätze
48 Zoll und 54 Zoll, beide sehr gut erhalten und vollständig durchrepariert, ferner **eine Motordreschmaschine** 63 Zoll breit, mit doppelter Reinigung, Entgranner und Sortierborrichtung, hat preiswert abzugeben

Karl Krieger, Maschinenfabrik, Strehlen i. Schles.

Zu der bevorstehenden Kartoffelernte empfehlen wir die berühmten **Kartoffel-Grüntmaschinen „System HARDER“** unter billigster Preisberechnung und zu günstigen Bedingungen. **Landwirtschaftliche Ein- u. Verkaufsgenossenschaft für Schlesien** eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Gaspflicht, Breslau II.

Augengläser.
Hohe Vollkommenheit!
Kneifer und Brillen mit stark gewölbten Gläsern. „Menicken“ und „Punktal“.
Militärbrillen mit runden Gläsern in Nickel und Horn. Billigste Preise **Prismen-Ferngläser** von Mk. 90,— an. **Maer-Ferngläser** von Mk. 22,— an.

Richard Heilrich
Optiker und Mechaniker,
Breslau V, Neue Schmiednitzerstraße 14, Ecke Gartenstraße.

Th. Lampel, Schneidermeister, empfiehlt sich zur Anfertigung feiner Herren-Garderobe.
Tadellos. Gute Arbeit. Neueste in- und ausländische Stoffe. Feldstraße 16, 3. Haus von der Klosterstraße.

HALLEN SIS

Drillmaschinen in bewährter Ausführung,
Kartoffelroder mit Stabführung oder Schleuderscheibe,
Rübenheber mit 2 und 4 Scharen,
empfiehlt in **erstklassiger Ausführung**
Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
F. Zimmermann & Co. A.-G., Halle a. S.
Filiale unter eigener Firma in Breslau VII, Götzenstraße 14.
Eigene Reparaturwerkstatt.

Hübsche Geschenke
Kunstgewerbehause „Schleffen“

Sterbegeld-, Lebens- u. Kinder-Versicherungen

Rothenburger Versicherungs-Anstalt
auf Gegenseitigkeit in Görlitz (Gegr. 1856)

Billige Prämien
Hohe Dividenden
Vorteilhafte Bedingungen

Auf Grund der allgemeinen Wehrpflicht einberufene oder freiwillige Kriegsteilnehmer sind ohne Zusehlag für Kriegsgefahr mitversichert, sofern bei ihrer Heranziehung zum mobilen Heeresdienst ihre Versicherungen seit 6 Monaten in Kraft sind.
Bis Ende Juni 1916 hat die „Rothenburger“ 2059 Kriegsterbefälle mit 1411 976 Mark sofort ausgezahlt.

Nähere Auskunft erteilen und Anträge nehmen entgegen die Direktion und die Geschäftsstellen der Anstalt. Geeignete Mitarbeiter aus allen Kreisen gesucht.

Uniformen
Dienst-Rock von Mk. 68 an
Hose . . . 24 . . .

Helme, Degen, Lederzeug
sowie sämtliche Militär-Effekten.

D. & E. Wollmann
Ohlauer Str. 18, I
Tel. 3731.

Wenig gebrauchter, sehr großer **Ruscheweyh-Anzieh Tisch**
ist umgangshalber billig zu verkaufen. Angebote unter G 132 an die Geschäftstr. der Schles. Sta.

Schlesien.

* Breslau, 14. Juli.

Zur Beurteilung der kommenden Ernte.

* Von der Reichsgetreidestelle wird uns geschrieben: Es ist in der Öffentlichkeit und vor allem auch in der gesamten Presse anerkannt worden, daß wir der heranreifenden Ernte mit der Hoffnung auf besseren Ertrag als im Vorjahre, aber nicht mit einem übertriebenen Optimismus entgegensehen dürfen.

Gegenüber dieser Sachlage muß immer wieder betont werden, daß wir, solange der Krieg dauert, bezüglich unserer Brotgetreideversorgung mit ganz anderen Faktoren zu rechnen haben wie im Frieden, besonders auch mit einer großen Reihe sogenannter Unsicherheitsfaktoren.

eigenen Ernte und deren Beschaffenheit abhängig geworden. Jedermann weiß aber, daß das Konfervierungsproblem, selbst wenn es so günstig gelöst ist wie in unserer Kriegszeit.

Wir dürfen und wollen uns bezüglich unserer Brotgetreideversorgung im Kriege auch nicht der geringsten Gefährdung aussetzen; nach wie vor müssen wir nicht nur darauf bedacht sein, am Schlusse eines Kriegserntejahres eine Protraktion pro Kopf und Tag zu haben, welche denjenigen zu Anfang des Erntejahres gleichkommt.

Gewiß, es ist begreiflich, daß die einzelnen Kreise der Bevölkerung mit ihren verschiedensten Interessen und Wünschen der kommenden Brotgetreideernte gegenüberstehen, die Konsumenten mit dem Wunsche nach Erhöhung der Protraktion, die Landwirte mit dem Wunsche ebenfalls sehr begreiflichen Wunsche nach Erhöhung der Futtermittelzuweisung usw.

Nahrungsmittel und Preiswucher-Verordnung.

n. f. Zu der Bekanntmachung gegen übermäßige Preissteigerung vom 23. Juli 1915, § 1, waren zweifel geäußert worden, ob dieser Paragraph dahin zu verstehen ist, daß sämtliche Lebensmittel darunter fallen, also z. B. auch Kaviar, Tee aller Art, Mahonnais, Lorbeerblätter, Pfeffer, Kuchenbrotmehl usw.

und Futtermittel aller Art" dahin ausgelegt, daß unter die Verordnung gegen übermäßige Preissteigerung alle Nahrungsmittel fallen. Der Wortlaut "Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungsmittel" ist nicht dahin zu verstehen, daß durch die Einordnung unter die Gegenstände des täglichen Bedarfs der Kreis der in Betracht kommenden Nahrungsmittel eingeschränkt werde; die Fassung soll vielmehr besagen, daß Nahrungsmittel allgemein zu diesen Gegenständen gerechnet werden sollen.

Fruchtanfaß und Frühobsternte.

= über den Fruchtanfaß und die voraussichtliche Ernte des Frühobstes in Schlesien ist aus den der Landwirtschaftskammer zur Verfügung stehenden Verichten folgendes zu ersehen:

Table with 10 columns: Regier.-Bez., Gutsfrucht, Gutsfrucht, Pflanzen, Früchte, Obst, Johannisbeeren, Stachelbeeren, Himbeeren. Rows: Breslau, Siegnitz, Oppeln.

über die Entwicklung der Früchte wird in der Zeitschrift der Landwirtschaftskammer im Anschluß an die vorstehende Tabelle folgendes ausgeführt: Im allgemeinen gut, teilweise zeigen die Birnen starken Fruchtabfall.

über Schädigung durch Witterungseinflüsse heißt es: Der Nachrost vom 13. bis 14. Mai hat in einzelnen Gegenden an den Birn- und Apfelbäumen bedeutenden Schaden angerichtet, insbesondere da die Wäme noch die Frostschäden vom April 1915 überwinden mußten.

Tierische und pflanzliche Schädlinge: Infolge der heißen und trockenen Witterung im Mai treten Blattläuse übermäßig viel auf. Vereinzelt starkes Auftreten des Ringelspinners, des Goldäfers, der Apfelbaumgeispinnmotte und der Wulfsäule. Das feuchtwarme Wetter im Juni begünstigt die Entwicklung des Fusicladiums auf Apfel- und Birnbäumen, sowie den amerikanischen Stachelbeermehltau.

Sonstige Bemerkungen: Die Ernteausichten für Frühobst sind in den einzelnen Kreisen außerordentlich verschieden und teils gut, teils gering.

Stallhöchstpreise für Schafe.

* Der Vorstand des Schlesischen Viehhandelsverbandes hat unter Aufhebung der am 23. Mai festgesetzten Höchstpreise für Schafe mit Gültigkeit vom 16. Juli ab folgende Stallhöchstpreise für Schafe festgelegt:

- 1) vollfleischige Lämmer und Lammböde ohne breite Zähne für 1 Btr. 120 Mk.; 2) vollfleischige Hammel mit nicht mehr als vier breiten Zähnen und vollfleischige Schafe mit nicht mehr als zwei breiten Zähnen 110 Mk.; 3) gutgenährtes, älteres Schafvieh 100 Mk.; 4) gering genährtes Schafvieh jeden Alters, auch Zuchtböde 90 Mk.; 5) minderwertiges, abgemagertes Schafvieh jeden Alters, nach Wert, jedoch nicht über 85 Mk. Die Feststellung des Lebendgewichtes erfolgt am Standort des Tieres unter Abzug

Gespräche mit dem Feind.

I.

Von Kurt Kuehler (s. St. im Felde).

Als ich in diesen Tagen mit einem belgischen Manne sprach, mit einem Buchhändler aus dem Boulevard du Nord in Brüssel, und bei einer Wendung der Unterhaltung arglos in irgend einen Zusammenhang sagte: „... wenn wir siegen“, sah er mich mit einem merkwürdigen Gesichtsausdruck an und entgegnete langsam und mit dem Versuch zu einer spöttischen Überlegenheit: „Oui monsieur — si vous gagnez!“

Ich habe diesen Glauben an kommende Siegestage immer wieder gefunden. Die Leute in Belgien schöpfen ihre Gewissheit aus der einfachen Überlegung, es könne gar nicht möglich sein, daß die Deutschen sich auf die Dauer gegen die tatsächliche Übermacht der Feinde auf so riesenhafte gedehnten Fronten halten. Der Buchhändler aus Brüssel begriff nicht, daß die Franzosen die Festung Verdun so hartnäckig und unter so ungeheuren Opfern verteidigen. Er sagte das in einem Ton, aus dem deutlich zu erkennen war, daß er die Verteidigung Verduns für einen schweren, nicht entschuldigen Fehler hielt.

Der Buchhändler war durch nichts von seiner Meinung abzubringen, als Antwort auf alle meine Einwände hatte er immer nur ein unverfägliches und heiteres Lächeln. Nur das Wort Verdun schrieb Falten in seine Stirn.

Ich war des Abends in Brüssel in einer Singspielhalle. Eine „Diseuse“ aus Lille sang mit heftiger Stimme allerlei leichtfertige Lieder. Da begegnete mir die gleiche Meinung, auf etwas absonderliche Weise. An meinem Tisch saß ein alter Herr mit sorgfältig gepflegtem weißem Spitzbart und guten, dunklen Augen. Er trug eine Kofette mit den belgischen Farben im Knopfloch, gleichsam als stumme Feststellung, daß Belgien trotz allem noch das alte Belgien sei.

„Nicht wahr, mein Herr, Sie sind ein Engländer?“ Ich blickte ihn erstaunt an und schüttelte den Kopf. Er

lächelte, lugte zu einem Tisch hinüber, an dem deutsche Soldaten saßen und sagte leise:

„O — Sie brauchen keine Furcht zu haben...“

„Sie sind im Irrtum, ich bin ein Deutscher!“

Der Alte bewegte lächelnd den Kopf. Es war nichts zu machen, ich war ein Engländer und vielleicht ein Spion. Die Hand des Mannes, die noch auf meinem Arm lag, zitterte leicht, seine Augen hatten ein seltsames Leuchten.

„Nicht wahr,“ flüsterte er und hatte Mühe, die erregte Stimme zu dämpfen, „Ihr Engländer werdet bald anfangen mit eurer großen Offensive? Euer Heer ist bald so weit! Ihr werdet anfangen, das ist ganz sicher, das kann gar nicht anders sein. Darauf warten wir!“

„Glauben Sie wirklich,“ fragte ich, „daß die Engländer für Belgien ihre Menschen ins Feuer schicken werden?“

„O nein, das glaube ich nicht,“ entgegnete er lebhaft. „England kämpft für England, wenn es jetzt beginnt! Das ist ganz sicher! Aber das macht nichts, wir werden endlich frei werden von den Deutschen!“

„Es wird lange dauern,“ sagte ich. „Haben Sie nicht gelesen, daß Mr. Churchill die ganz große englische Offensive für 1917 vorausgesehen hat?“

Der Weißbärtige schüttelte erschrocken den Kopf. „1917? Nein, das habe ich nicht gelesen!“ Er blickte nachdenklich in sein Glas. Dann aber hob er den Kopf und erklärte mit einem Seufzer und einem gleichzeitigen Lächeln: „Gut, wir werden warten. ... wir haben uns an das Warten gewöhnt. Aber wir warten nicht umsonst, das ist sicher!“ Seine Augen flammten unter den weißen Brauen. „Und was ist Ihre Meinung, mein Herr?“

Ich zwackte die Lippen und sagte, so kühl ich es vermochte: „Meine Meinung ist, daß es den Engländern weder in diesem Sommer noch im Jahre 1917 gelingen wird, die deutsche Mauer zu stürzen und Euch zu befreien!“

Da blickte er mich groß an, zog die Hand von meinem Arm und rückte von mir ab. Er sprach langsam und ruhig und mit einem gewissen Ernst: „Nun sehe ich, daß Sie doch ein Deutscher sind.“ — „Ja,“ entgegnete ich, „denn nur die Deutschen begreifen Tatsächlichkeit... und daß Ihr das nicht könnt, das ist Euer Schicksal!“

Der Belgier hörte nicht mehr zu. Er starrte zur Bühne hinauf, wo eben die angejahrte Sängerin aus Lille ihr Gassenlied schmettete.

Im Eisenbahnzug von Brüssel nach Charleville saß ein junges Mädchen neben mir. Hübsch und blaß und um die Lippen jenes seltsame hochmütige Lächeln mit geknickten Mundwinkeln, das alle Leute in Belgien aufsehen, sobald sie in uns den Deutschen erkennen. Auf einem Bahnhof kaufte das Mädchen eine Zeitung, die in Brüssel erscheinende „La Belgique“. Da waren auf der ersten Seite die deutschen und die französischen amtlichen Heeresberichte abgedruckt. Ich bemerkte, wie das Mädchen nur den französischen Bericht las und dann die Zeitung weglegte. Da folgte ich einem Zwang und fragte: „Verzeihen Sie... den deutschen Bericht lesen Sie nicht?“ Das belgische Fräulein schlug ihre schönen, ausdrucksvollen Augen groß zu mir auf und entgegnete lächelnd, mit einem

leichten Klang von Spott: „Nein... die deutschen Berichte lese ich nicht!“

„Glauben Sie denn nicht, was die Deutschen melden?“

„O, es ist möglich, daß sie die Wahrheit sagen, die deutschen Berichte! Aber warum sie lesen?“

„Sie sind also froh, daß die belgischen Zeitungen die französischen Berichte bringen dürfen?“

„Gewiß,“ lächelte das Mädchen und zeigte ihre hübschen, weißen Zähne.

„Warum bringen denn die Pariser Zeitungen die deutschen Berichte nicht?“

Da zog das belgische Fräulein ganz erstaunt die dunklen Augenbrauen in die Höhe. Hochmütig bog sich der Mund. „Das ist doch garnicht notwendig, mein Herr! Die französischen Berichte genügen doch!“

Da schwieg ich betroffen und befiel von dieser messerscharfen Logik und schaute zum Fenster hinaus. Die Linien des eroberten Landes schlangen vorbei, unabsehbar...

Am Abend dieses Tages, gegen Mitternacht, stand ich auf einem Hügel nicht weit von Laon. Aus der Ferne, von Reims her, kam das dumpfe Rollen schwerer Geschütze. Unaufhörlich große und schüttelte es in der Luft. Manchmal sah man ein solches Leuchten gespensterhaft über den Horizont huschen oder ein gelbes Licht schwach aufblitzen. Das waren die nie rastenden Arme der Scheinwerfer und das Mündungsfeuer der Schiffe. Ein Bauer stand neben mir, ein hagerer Mann mit weißem Haar. Er stand mit weit vorgebeugtem Oberkörper, reglos, die mageren Hände über der Krücke seines Stodes zusammengelegt. So lange ich auf der Hügelkuppe war, rührte er sich nicht. Er horchte und spähte in die Schattentwelt hinein, die wie eine dunkle Wüste vor ihm lag; seine dünnen Lippen zitterten, seine Augen leuchteten in der Finsternis wie die Augen einer Katze. Unaufhörlich rollte der dumpf schüttelnde Donner.

„Worauf wartest Du?“ fragte meine Seele den schweigenden, reglosen Bauer.

„Ich warte darauf,“ entgegnete seine bebende Seele, „daß der Kanonendonner und das Feuer aus den Rohren näher kommt... immer näher heran und über uns hinaus... und immer weiter... bis über die Serre und die Dife und die Maas und den Rhein! Seit zwanzig Monaten warte ich darauf, seit zwanzig Monaten...“

Die Stimme seiner Seele verklang. Reglos horchte er auf das Rollen in der Ferne.

So warten sie alle in Belgien und Frankreich. Sie warten umsonst. (B. G.)

„Deutschland“ — Glück zu!

(Zur Ankunft des ersten Untertageschiffes in Amerika.)

Die Herrschaft auf dem Weltenthron, Zu der Jahrhunderte erwacht, Britannia, die stolze Krone, Sie lebt, sie wankt auf Deinem Haupt.

Schloß du mit Vesten auch Straßen und Engen, Es gibt einen Schlüssel zu jeglichem Tor;

von 6 Proz. **Handelshandlungen gegen vorstehende Anordnung** wird auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. Juli 1916 gegen übermäßige Preissteigerung und der Bundesratsverordnung vom 23. September 1916 sowie ferner der Bundesratsverordnung vom 4. November 1916 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel und der Anordnung der Landeszentralbehörden vom 10. Januar 1916 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. bestraft. Auch wird in solchen Fällen unnach-sichtlich die Ausweiskarte entzogen.

Regionalnachrichten.

* Die preussische Verfassliste 579 nennt u. a.: Inf.-Regt. 143 Oberleut. Richard Schöngarth (Kandzin), Schw. verm. — Gleich-zeitig erscheint Verfassliste Nr. 21 der Kaiserl. Schutztruppe usw. Sie enthält Angaben aus Deutsch-Ostafrika, Deutsch-Südwestafrika und Kamerun.

[Hirtenbrief des Kardinals von Olmütz.] Kardinal Fürst-erzbischof Frhr. von Erbensthal hat aus Anlaß seines feierlichen Einzuges in Olmütz, zu welcher Erzbischof als Erzbischof der katholischen Kirche der Kreise Böhmen und Mähren gehören, einen längeren Hirtenbrief erlassen, in dem es u. a. heißt: „Ich freue mich und bin glücklich, daß ich nun in meine enger Heimat zurückkehren kann, daß ich die Olmüzer Erzbischofse meine Diözese nennen darf, daß ich Euch meine Lieben, mit denen mich so viele Beziehungen von nun ab vereinigen, auch die Meinen nennen darf, wie ich denn durch Abtammung, Geburt, Erziehung und Tätigkeit einer der Euren bin von meiner Jugend an. Schon von uralten Zeiten ist mein Stammhaus, aus dem ich hervorgegangen, mit dem Lande Mähren und namentlich mit der Olmüzer Erzbischofse unzertrennlich. Meine Wiege stand in den Gemarken dieser Diözese, in der erzbischöflichen Diözese wurde mich die priesterliche Erziehung in dem alterwürdigen Dome zum heiligen Wenzeslaus, den unser ehemaliger großer und unvergesslicher Kardinal Fürstbischof so herrlich renoviert hat und in den ich nun als Oberhirte eingezogen bin, durfte ich ministrieren, in seinem Schatten wurde ich zum Priester geweiht und vor dem Hauptaltar dieses kostbaren Gotteshauses empfing ich die letzte Bischofsweihe. Und wenn ich so Umschau halte über die weitreichende Diözese, so grüßen mich in meinem Geiste freundliche Erinnerungen aus meiner ersten Priesterzeit, Erinnerungen aus meiner Selbstfertigkeit unter dem treuen mährisch-schlesischen Volke, in den gesegneten Gefilden der Hanna, in den anmutenden Landschaften der Slowakei im Süden und in den freundlichen Gegenden Schlesiens im Norden.“

[Aus dem Ferganagebiet.] § Das als Sommerfrische und Aus-gangspunkt ins Gebirge den Touristen und Naturfreunden bekannte Kloster Gairdorf, die „Perle des Ferganagebietes“, hat auch in diesem Sommer recht zahlreichen Besuch. Vom Bahnhof Neffersdorf ist es auf dem „Erntesteg“ an der Subertusstraße vorüber bequem in vier Stunden und von Marzfa über Heinersdorf, Neustadt und Radwinda in 5 Stunden zu erreichen. Einer der herrlichsten und romantischsten Teile des Ferganagebietes, die „Schlucht“ mit seiner fast alpinen Natur befindet sich in unmittelbarer Nähe von Gairdorf. Wer vom Wirtshaus Kommand der Wald verläßt, wird überrascht von dem unergleichen schönen Landschaftsbild im Tale der Schwarzen Stöckel. Hohe Seitenwände, die sich 500 bis 700 Meter über die Talsohle von Gairdorf erheben, bieten sich dem Auge. Wunderliche Felsgebilde, von denen der „Kuckstein“ 799 Meter der höchste ist, betachen mit herrlichem Laub- und Nadelbäumen, gewachsen eine dauernde Abwechslung. Von der Höhe, vom Siebenthal kommend, führt in wunderbarer Fild- und Schlangentritten eine Kunststraße hinauf nach Gairdorf.

[Feuertochter-Erinnerungszeichen.] § Bis zum Beginn des Krieges wurde den Mitglieder von Feuerwehren für 25 jährige erfolgreiche Dienstzeit bei der Feuerwehr das Feuertochter-Erinnerungszeichen verliehen. Infolge Erlasses des Ministers des Innern vom 20. August 1914 hat die Verleihung dieser Auszeichnung während der zweijährigen Dauer des Krieges geruht, und es wurden Anträge nicht gestellt. Nach einem neuen Erlasse des Ministers an

Und noch als Welt auch dem herrlichen Drängen, —
Der Deutsche ihr weichen? — Da sei Gott vor!
Magst du die Dichten, die Meere sperren
Mit Seeräubern von drüben Macht,
Nur Dreadnoughts fürchten wir nicht, Ihr Herren,
Wir fürchten nur Gott; und magten die Schlacht!
Sie kam aus dem Loch, die Luguslotte;
Das gab ein Schlags am Stagerrak!
Ja, stolzes England, da kam mit dem Spotte
Manch stolzes Schiff dir, manch klägliches Wrad.
Und pocht du weiter auf deine Blockade,
Die „Mühe“, die Schwanz sich munter durch!
Und wehrt du dem Handel auf See die Pfade,
Wir kennen den Rauberspruch: Drunter durch!
Laß deine Panzer das Weltmeer durchsuchen,
Germania macht einen spöttischen Knix
Und lehrt dich rechnen: Ein deutsches U-Boot
Ist mehr wert als zwanzig englische X.
Die Matt um Matt uns schon beschrieben
Mit Gelbentaten, mit Ruhm und Sieg,
Die U-Bootleute, die wir lieben, —
So segne sie Gott auch im friedlichen Krieg!
Die goldene Krone seh ich schweben,
Ein Löwenpaar das Wappen hält,
Das Sinnbild unserem Volk zu geben:
Den blinkenden Schlüssel im freien Feld.
Das ist, ihr englischen Herren, von Bremen
Der alte Schlüssel; der Schlüssel schließt
Den soll uns in Ewigkeit keiner nehmen:
Den alten hawaischen Wagemut!
Dr. Schaubert-Drieg,
M. v. A.

Neue Bücher und Broschüren.

Von „Hesses Volksbücher“ liegen folgende Neuerscheinungen vor: Nr. 1081. Der Epon u. a. Erzählungen von Valeria Cullig. — Nr. 1082. Erzählungen eines alten Tambours von Edmund Doerfer. — Nr. 1083. Des Kreuzers letzte Not u. a. Kriegserzählungen von Hermann Horn. — Nr. 1084. Felder und Kameraden. Erlebnisse und weitere aus dem großen Krieg. Herausgegeben von Karl Duengel. 3. Bändchen. (Soldatensprache. Im Kriegseindecker. Der Kampf unter der Erde. Serbische Erlebnisse u. a.) — Nr. 1085—1086. Ausgewählte Gedichte in oberbayerischer Mundart von Karl Stieler. Herausgegeben von Karl Duengel. (Im Bd. 1. M.) — Nr. 1087. In der liegenden Division. Kriegserlebnisse von Paul Dahms. — Nr. 1088. „Im Sturm! Gewehr — rechts!“ Kriegserlebnisse von Paul Dahms. — Nr. 1089. Naturbilder aus Brasilien von Ernesto Riemer. — Nr. 1090. Kriegerische Abenteuer eines Freischützen. Das Fein. Zwei Erzählungen von Heinrich Schötte. — Nr. 1091. S. M. E. „Mühe.“ Ihre Selbstenfaltung und glückliche Heimkehr. Nach Beschreibungen von Augenzeugen und anderen Meldungen von Hans G. Schlichter. — Nr. 1092. Humor als Liebesgabe. Kriegs-erlebnisse von Otto Wendt. — Verlag von Hesse u. Weller, Leipzig. Preis jed. Nr. 20 Hfg.

Finanz- und wirtschaftliche Kriegsgesetze 1914/16. Textausgabe mit einer Einführung, Anmerkungen und Sachregister von Dr. Gustav Sinteris. (Sammlung deutscher Gesetze. Bd. 83.) Verlag J. Neumann, Neudamm-Verlag, Berlin-Leipzig. In 2 Bänden. 750 M.

„Kostlose Augenuntersuchung.“ Eine Warnung von Dr. med. Bernhard Pollack, Oberarzt an der Augenklinik und -poliklinik von Geh. Rat Prof. Dr. Siler, Berlin. Neptorienverlag, Leipzig.

Was die Schwärze (und Weißheit) für Jung und Alt von J. C. Beer. Soziale Dichtung. Stuttgart. Geb. 2,50 M., gebd. 3,50 M.

die Regierungspräsidenten sollen vom 1. Juli d. J. ab wiederum Verleihungen dieser Auszeichnung stattfinden, und die Feuerwehreinstitute und Gemeindeverwaltungen sind angewiesen worden, entsprechende Anträge zu stellen.

[Verkehr mit Web- und Wirkwaren.] Neben der den Landeszentralbehörden bezw. Kommunalverbänden übertragenen Überwachung der Vorschriften der Bundesratsverordnung vom 10. Juni 1916 über die Regelung des Verkehrs mit Web-, Wirk-, und Strickwaren für die bürgerliche Bevölkerung wird die Reichsbelleidungsstelle demnachst an mehreren Orten des Reichs besondere Revisionen der nach § 8 der Verordnung vorgeschriebenen Inventurerrichtung und des bis 1. August 1916 auf 20 Proz. des Inventurwertes beschränkten Kleinverkaufs durch von ihr angestellte Revisoren vornehmen lassen.

[Eisenbahnererholungsheim Schmiedeberg.] Das Schmiedeberger Erholungsheim des Eisenbahnervereins Breslau wird zum 1. Oktober dieses Jahres als Lazarett aufgelöst und wieder an den Verein zurückgegeben. Um seinen Mitgliedern den lang entbehrten Aufenthalt im Riesengebirge noch in diesem Jahre zu ermöglichen, will der Verein den Betrieb des Heims in beschränktem Umfang alsbald wieder eröffnen.

§ Trebnitz, 13. Juli. Demnachst sollen eine genossenschaftliche Kartoffelflockenfabrik, mit deren Vorarbeiten eine Kommission beschäftigt ist, und eine Kadaver-Verwertungsanstalt für die Kreise Militsch und Trebnitz errichtet werden. Für letztere ist bereits bei Prausnitz ein geeigneter Bauplatz von 4 1/2 Morgen Größe angekauft worden, auf welchem außer der Verwertungsanstalt ein Wohnhaus und größere Stallungen erbaut werden.

—h. Sagan, 13. Juli. Die Stadt zählt nach Mitteilung des Magistrats in der heutigen Sitzung der Stadtverordneten 15 684 Einwohner. — Infolge der schweren Beschädigung der Vieh- und Krammärkte wurden dem Pächter der Marktlandsfelder 50 Prozent erlassen. — Bewilligt wurden: 50 M. für das rote Kreuz in Österreich, 10 M. der „Müttervereingung für Soldaten und kriegsgefangene Deutsche“. — Die städtische Gasanstalt hat trotz der Konkurrenz des Elektrizitätswerkes im Jahre 1915/16 einen Überschuß von 60 652 M. erzielt. — Als Haftpflichtprämie für den Stutigarter Versicherungsverein wurden für die nächsten zehn Jahre 5988 M. ausgesetzt, zur Mielung von Schulräumen auf vier Jahre je 700 M. — Die städtische Sparkasse brachte im abgelaufenen Jahre einen Reingewinn von 66 130 M., der zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden kann. Im Vorjahr waren es 45 660 M. Der Gesamtfonds wird erst nach dem Kriege zur Verwendung kommen, und zwar zu Pflasterungsarbeiten. Schon jetzt wird Magistrat wegen Lieferung von Steinmaterial Verhandlungen einleiten. — Die in Stadt und Kreis veranstaltete Sammlung zum Besten der Kriegsgefangenen im Auslande hat in ersterer 4200 M., in letzterer 12 500 M. ergeben.

Handelsteil.

Was an deutscher Kriegsanleihe verdient wird.
RpC. Die städtische Verwaltung von Erfurt hat aus dem Verkauf von Kriegsanleihestücken einen Gewinn von 41 500 Mark erzielt. Diese Summe wurde dem Fonds zur Unterstützung der Hinterbliebenen gefallener Krieger überwiesen. Dieser Gewinn beweist, daß unsere Kriegsanleihe eine sehr günstige Kapitalanlage bieten und daß allgemein volle Aufmerksamkeit in unsere wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse besteht.

Die Verstaatlichung der Gerstenverwertungs-Gesellschaft.

In Nr. 484 haben wir mitgeteilt, daß eine Verstaatlichung der Gerstenverwertungs-Gesellschaft m. b. H. beabsichtigt. Von maßgebender Stelle erfährt die „B. V.-Z.“ hierzu noch folgendes:

Eine Verstaatlichung der Gerstenverwertungs-Gesellschaft soll insofern erfolgen, als diese Einkaufsorganisation nach dem Vorbild der Reichsgetreidestelle zu einem Institut umgeschaffen wird, das aus einer behördlichen Verwaltungsabteilung und einer Geschäftsabteilung in Form einer G. m. b. H. sich zusammensetzt. Es würde also eine Reichsgerstenstelle geschaffen werden. Während nun aber die Reichsgetreidestelle in Anlehnung an das Reichsamt des Innern arbeitet, wird die zukünftige Reichsgerstenstelle dem neugeschaffenen Kriegsernährungsamt nahezuhaben, dessen Präsident, Herr von Batocki, übrigens die Anregung zu dem ganzen Plane gegeben hat. Herr v. Batocki verwendet sich besonders für die Versorgung der Brauereien und Malzfabriken, (Malztafeln usw.) mit reichlicheren Gerstenmengen als bisher. Man glaubt dies einmal mit Rücksicht auf die zu erwartende größere Ernte, dann aber auch durch die weitgehendere Enteignung der Gerste bis zu 80 Prozent gegen früher 50 Prozent erreichen zu können. Den bisherigen Hauptkunden der Gerstenverwertungs-Gesellschaft, den Brauereien hofft man trotzdem die ihnen bisher zugewiesenen Gerstenmengen auch weiterhin zur Verfügung stellen zu können. Daß aber die erstgenannten Industrien reichlicher als bisher bedacht werden sollen, steht unabweisbar fest, und bleibt es immerhin fraglich, ob die Brauereien in dem bisherigen Umfang versorgt werden können. Dies wird in der Hauptsache von der diesjährigen Gerstenernte abhängen und der Möglichkeit, ausländische Gerste hereinzubekommen.

Mit ein Grund für diese sogenannte Verstaatlichung der Gerstenverwertungs-Gesellschaft sind auch die zahlreichen Angriffe gegen die Preispolitik des Unternehmens gewesen, die besonders aus landwirtschaftlichen Kreisen erhoben worden waren. Es ist klar, daß eine Organisation, hinter der ein Reichsamt steht und dessen Verwaltungsabteilung eine Beisitzende ist nach außen hin eine ganz andere Autorität hat wie eine rein private Einkaufs-Gesellschaft der beteiligten Industrien. Die Behörde wird naturgemäß gegen Angriffe in wirksamer Weise Stellung nehmen können. Eine genaue Prüfung der bisher geübten Preispolitik wird ohne Zweifel erfolgen müssen.

Inwiefern eine Änderung in der Regelung des gesamten Verkehrs mit Gerste aus der Ernte 1916 mit dieser Neuorganisation verbunden sein wird, und ob auch die Heeresversorgung mit Gerste, die bisher von der Zentralstelle für Heeresbedarf ausgeführt wurde, in die Hände der neuen Reichsgerstenstelle gelegt werden wird, steht noch nicht fest. Die Verhandlungen hierüber und über diese ganze Frage in den zuständigen Regierungsstellen werden kaum vor Ende der kommenden Woche ihre Erledigung finden. Für die Gesellschaft selbst, soweit sie als G. m. b. H. weiter besteht, wird natürlich eine Erhöhung des bisher nur 300 000 M. betragenden Kapitals unabweisbar sein. Wäher konnte die Gerstenverwertungs-Gesellschaft mit einem verhältnismäßig geringen Kapital arbeiten, da sie keine Lagerung der Gerstenvorräte vorzunehmen brauchte. Wenn man einen Vergleich mit dem Nieskapital der Reichsgetreidestelle ziehen darf, so wird eine ganz erhebliche Kapitalerhöhung stattfinden. Allerdings wird ja der Geschäftsumfang der neuen Gerstenverwertungsstelle bei weitem nicht an den der Reichsgetreidestelle heranreichen.

WB. Budapest Stadtanleihe. Die Hauptstadt Budapest hat mit einer Finanzgruppe, bestehend aus der Ungarischen Kreditbank, der Kommerzbank, der Vaterländischen Sparkasse und der Eskompte und Wechselbank eine sechszehnjährige Obligationen-Anleihe im Betrage von 80 Millionen Kronen, rückzahlbar in 60 Jahren, zum Übernahmevertraue von 95 1/2 Prozenten abgeschlossen.

Attiengesellschaften.

B. Eisenhüttenwert Marienhütte bei Rokenau. Die Gesellschaft bringt auch für das Ende März abgelaufene Geschäftsjahr 1915/16 eine Dividende (wie in den beiden letzten Jahren) nicht in Vorschlag.

B. Zuckerraffinerie Münsterberg. Die Gesellschaft schließt das abgelaufene Geschäftsjahr mit einem Verlust von 43 697 M. ab, der sich durch Abschreibungen auf 83 860 M. erhöht. (Im Vorjahr Reingewinn 24 114 M.) Von dem Verlust sollen 58 996 M. durch die Reserven gedeckt und 28 364 M. vorgetragen werden.

B. Nitratfabrik Attiengesellschaft. Nach dem Geschäftsbericht für 1915/16 gelang es der Gesellschaft, trotz der Preissteigerung für einzelne wichtige Rohstoffe und weiterer Lohn erhöhungen die Verkaufspreise der fertigen Waren den gesteigerten Erzeugungskosten anzupassen und die vorhandenen Vorräte gewinnbringend zu verwerten. Die Verhältnisse der Dellarocca-Mt.-Gef. sind unverändert. Der betreffende Posten des Effekten-Kontos wurde durch eine Abschreibung von 12 203 M. auf 150 000 M. herabgesetzt. Über die Aussichten lassen sich zurzeit keine Angaben machen. Der Bruttogewinn beträgt 647 758 M. (i. V. 351 630 M.). Davon entfallen für Unkosten 320 829 M. (438 734 M.) und für Abschreibungen 49 988 M. (56 227 M.), so daß ein Reingewinn von 176 940 M. verbleibt, dessen Verteilung wie folgt beantragt wird: 4 Proz. Dividende = 60 000 M., Reservefonds 41 332 M., Tantiemen 6064 M., Lohnsteuer 12 000 M. und Vortrag 57 545 M. Im Vorjahr verblieb ein Verlust von 96 332 M., der sich durch Zuweisung von 45 000 M. zu einem Kriegsrücklagefonds auf 141 331 M. erhöhte und aus dem Reservefonds gedeckt wurde. Dieser hatte sich dadurch auf 208 668 M. vermindert.

* Die Zementverbraucher gegen das Monopol der Fabrikanten. In den Kreisen der Zementverbraucher hat das Monopol der Fabrikanten, das durch die Bundesratsverordnung über die Beschränkung des Absatzes und die Erzeugung von Zement geschaffen worden ist, Unzufriedenheit hervorgerufen. Der deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe hat in einer Eingabe an den Bundesrat auf die ungünstige Wirkung der Ausschaltung des Wettbewerbes und der dadurch zu erwartenden neuen Preiserhöhung des Zements für das schwer darniederliegende Baugewerbe hingewiesen und darum gebeten, daß die Regierung die Preisregelung selbst in die Hand nimmt und jede Preiserhöhung mindestens drei Monate vor dem Inkrafttreten anfrühigt. Von einem Weiterausbleiben der Bauaktivität sind bei weite Volkskreise in ihrer Existenz abhängig, daß dagegen wohl die Bestrebungen nach einer hohen Rentabilität der Zementfabriken zurücktreten müssen.

* Ein Verband deutscher Ledergröhlhändler E. V. ist gegründet worden. Nach den Satzungen können nur Ledergröhlhändler Mitglieder werden.

O. T. L. Die Welt-Seiden-Ernte wird in ihrem Endergebnis verschiedene Überraschungen bringen, mit denen man kaum gerechnet hätte. So dürfte die Ernte in der Levante nur ein Drittel der normalen Ernte zeitigen, im Kaukasus wird in günstigsten Falle die Hälfte der im Jahre 1914 geernteten Mengen zu erwarten sein. Turkestan wird einen Ausfall von einem Viertel der früheren Mengen haben, ebenso wird es in Persien sein. Bezüglich der italienischen Seidenenernte sind jetzt bestimmte Schlussfolgerungen möglich. Danach wird dieselbe um ungefähr 20 Prozent größer als im Vorjahr ausfallen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß die Ernte im Jahre 1915 und 84 Millionen Kilogramm gegenüber 47 Millionen Kilogramm im Durchschnitt der vorangegangenen fünf Jahre betrug. Die letzten Berichte aus Spanien bestätigen ein günstiges Ernteresultat, es wird 10 Prozent größer als im Jahre 1915 sein. Ebenso werden in Frankreich erheblich mehr Seiden als im Vorjahr geerntet, desgleichen wird die Beschaffenheit als sehr befriedigend bezeichnet. In Japan lassen die bisherigen Ernteresultate ungefähr 10 Prozent mehr Seiden als im Vorjahr erwarten.

* Verträge nach bulgarischen und rumänischen Schiffstationen. Mit sofortiger Gültigkeit werden Sendungen bei Frachtagung für mindestens 5000 kg für den Frachtbrief und Bagen auf Grund des Norddeutschen-Donaumischlagsverkehrs über Wien von Breslau und anderen östlichen Stationen nach den Schiffstationen Widin, Compalanka, Rahova, Sombit, Gistob, Ruffschul, Turn-Severin, Calafat, Corabia, Turn-Magurele, Giurgevo und nach Belgrad zur Beförderung angenommen.

B. Nischevsche Montanwerke. Wie der Geschäftsbericht ausführlich hat die Nachfrage nach Bergen, Paraffinen sowie nach den andern Erzeugnissen der Gesellschaft auch im Berichtsjahr angehalten. Ebenso waren die Rohenerzeugnisse lebhaft begehrt. Zu dem Abschluß, der die Erhöhung der Dividende von 10 auf 12 Prozent auf das erhöhte Aktienkapital gestattet, wird u. a. bemerkt, daß die in der letzten Generalversammlung genehmigten Rückstellungen für Grundstücksverwertungen und Unterstützungen nicht in Anspruch genommen worden sind.

B. Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Mai 1916. Im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau war im Juni die Geschäftslage im allgemeinen gut. Der Beschäftigungsgrad war fast durchweg derselbe wie im Vormonate und in der gleichen Zeit des Vorjahres. Der Bruttobehalt und auch der Bruttoertrag waren flott; weniger gut war der Absatz in Rohkohlen. Der Mangel an Arbeitskräften ist weiterhin sehr stark.

B. Die nächste Ziehung der Türkenlose findet am 27. und 29. Juli 1916 statt.

Neueste Handelsnachrichten.

* Berlin, 14. Juli. (Eigener Fernsprekdienst.)
* Konturs. Gastwirt Herm. Fäskold, Strehlen i. Schlef.
— Dividendenanschlägen: Rheinische Stahlwerke zu Duisburg-Weiblich 8 (6), Maschinenbauanstalt „Sumboldt“ höher als im Vorjahr (7 Proz.).

— In der vor kurzem stattgehabten Aufsichtsratsitzung der Essener Kreditanstalt wurde berichtet, daß der Verlauf des Geschäftsjahres bisher befriedigend war. Über die weitere Entwicklung lasse sich zurzeit noch nichts Bestimmtes sagen.

— Entprechend dem Preisausschlag für Flaschen seitens des Verbandes deutscher Flaschenfabriken haben auch die dem Verbande angehörenden Fabriken für Weiskolalserzeugnisse die Preise um 5 bis 10 Proz. erhöht.

— Die Bredower Zuckerraffinerie hat in 1915/16 wenig befriedigend gearbeitet. Der Abschluß dürfte infolgedessen kein günstiges Bild zeigen.

WB. Berlin, 14. Juli. Laut „Times“ betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im Juni 1916 735 194 Unzen Gold im Werte von 3 123 904 Pfund Sterling, die der Außendistrikt 26 570 Unzen Gold im Werte von 112 868 Pfund Sterling. Ende des Monats waren in den Goldminen 192 809, in Kohlenbergwerken 9859 und in Diamantminen 2105 Arbeiter beschäftigt.

CFZ. Frankfurt a. M., 14. Juli. (Privatelegramm.) Die Deutschen Schappe-Nähmaschinenfabriken haben infolge der Preissteigerung auf den Nähmaschinenmärkten und der Verteuerung der Herstellungskosten eine weitere Preiserhöhung eintreten lassen. Der Aufschlag beträgt auf 1 Kilogramm Schappe-Nähmaschine 5 M. und auf 1 Karton 32er Rollen 2,50 M.; die anderen Aufmachungen im Verhältnis.

London, 13. Juli. Valutaswais. In Tausenden.

	am 13. 7.	6. 7.		am 13. 7.	6. 7.
Totalreserve	41 859	42 408	Guthab. d. Privat.	92 500	103 807
Potentialauf	35 988	38 368	do. d. Staatskass.	84 920	59 949
Barvorrat	59 397	60 322	Notenreserve	39 767	40 406
Portefeuille	81 225	95 807	Regierungssicherh.	42 188	42 187

Prozentverhältnis der Reserven zu den Passiven zu den Passiven 28,39 Prozent in der Vorwoche.

Clearinghouse-Umsatz 326 Millionen Pfund Sterling, gegen die entsprechende Woche des Vorjahres 31 Millionen Pfund Sterling mehr.

Statt Karten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Cläre Kunicke** mit dem Kaiserl. Oberleutnant z. S. a. D. Herrn **Hans Kalk** geben bekannt

Hannover, Juli 1916

Ueberschaer, Regierungsrat,
z. Zt. im Felde,

Frau Marie Ueberschaer,
verwitwet gewesene **Kunicke**, geb. **Jordan**.

Seine Verlobung mit Fräulein **Cläre Kunicke**, Tochter des verstorbenen Oberleutnants z. D. Herrn **Max Kunicke** und seiner Gemahlin **Marie**, geb. **Jordan**, beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Hans Kalk,

Oberleutnant z. S. a. D.,

z. Zt. Ersatz-Gebirgs-Masch.-Gewehr-Abt. Nr. 5.

Ihre am 12. Juli vollzogene Vermählung zeigen an

Telegraphenassistent **Alfred Wurms**,

z. Zt. im Felde,

und **Frau Hermine**, geb. **Schonke**,

Strehlen Schlesien.

Die glückliche Geburt eines gesunden Jungen zeigen hocheifreut an

Beruthen O.-Schles., **Gustav-Freytag-Straße 14**
z. Zt. Berlin W. 15, **Pariserstr. 2**,
den 11. Juli 1916

Regierungsassessor **Dr. Lyncke**
und **Frau Erna**, geb. **Wöhlermann**.

Die glückliche Geburt eines vierten Jungen zeigen hiermit an

Langenbielau, den 12. Juli 1916

Paul Hoffmann
und **Frau Gertrud**, geb. **Adam**.

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem schweren Leiden, das er sich im Dienst des Vaterlandes zugezogen hatte, starb am 13. d. M. mein geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel, der

Königliche Oberleutnant z. D.

Friedrich Gabriel

im 68. Lebensjahre.

Er folgte seinen 1914 und 1915 auf dem Felde der Ehre gebliebenen Söhnen **Fritz** und **Hans** in die Ewigkeit nach.

In tiefster Trauer und im Namen aller Hinterbliebenen
Frau Marie Gabriel, geb. **Brand**.

Trauerfeier: Sonntag, den 16. Juli, mittags 12 Uhr in Schmargendorf, Spandauer Str. 31.
Beerdigung: 1 Uhr in Wilmersdorf, Kirchhof Berliner Straße.

Gestern nachmittag gegen 5 Uhr entschlief zu Arnsdorf i. R. an Lungenlähmung mein innigstgeliebter Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Hans Seydel

im Alter von beinahe 59 Jahren.

Krietern, den 14. Juli 1916.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Seydel, geb. **Veronelli**.

Beerdigung: Sonntag, den 16. Juli, um 4 Uhr von der Leichenhalle des evangelischen Kirchhofes zu Arnsdorf i. R.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen Mittwoch, den 12. Juli, infolge Sturzes mit dem Pferde zu Krieblowitz unerwartet aus diesem Leben abzuberufen meinen innigstgeliebten Gatten, unseren teuren Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater,

Seine Durchlaucht, den Fürsten

Gebhard Blücher von Wahlstatt

Ehrenritter des souveränen Malteserordens,
Majoratsherrn der Herrschaften Krieblowitz, Wahlstatt usw.

Schloß Krieblowitz, den 13. Juli 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wanda Fürstin Blücher von Wahlstatt,

geborene **Prinzessin Radziwill**.

Kirchliche Feier: Montag, den 17. Juli, 10,30 in der Kirche von Weigwitz, darauf Beisetzung in der Familiengruft beim Denkmal des Feldmarschalls. Wagen stehen in Canth bereit, nach Anmeldung beim fürstlichen Rentamt Krieblowitz, und zwar am 17. früh 9,29 Richtung von Breslau, und 8,59 Richtung von Königszell.



Am 12. Juli d. J. verstarb auf Schloß Krieblowitz infolge Unglücksfalls

Seine Durchlaucht

Gebhard Fürst Blücher von Wahlstatt.

In tiefster Trauer beklagen wir den schweren Verlust des hohen Entschlafenen.

Die große Güte, die Seine Durchlaucht uns stets entgegenbrachte, sichert Hochdemselben ein bleibendes Andenken.

Die Beamten der Herrschaft Krieblowitz.

I. A.

von **Blacha**. **Kraus**.



Am 13. Juli starb in einem Feldlazarett an seinen am 1. Juli erhaltenen Wunden mein zweiter Sohn, mein treuester und selbstlosester Freund, der

Kandidat des höheren Lehramts,

Leutnant d. R. Feldartillerie-Regiments Nr. 6

Dr. phil. Fredy Schädlich.

Als Kriegsfreiwilliger am 26. September 1914 ins Feld gezogen, erhielt er am 9. Oktober 1915 für sein Verhalten vor dem Feinde das Eisernes Kreuz.

Rechnungsrat **Schädlich**,

z. Zt. Militär-Intendantursekretär,
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Ich bitte, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Statt besonderer Anzeige!

Am 1. Juli fiel für unser Vaterland mein geliebter, jüngster Sohn, unser lieber Bruder,

Wolfgang Haertel,

Vize-Wachtmeister d. Res. im Feld-Artillerie-Regt. 57,
Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Breslau, z. Zt. Bauerhufen, Kr. Köslin.

Marie Haertel, geb. **Staritz**,

Charlotte Haertel,

Johanna Haertel,

Hermann Haertel, Leutnant d. Res.
im Feld-Art.-Regt. 6, z. Zt. Fl. A. K.
Ers.-Abt. Frankfurt a. M.,

Georg Haertel, Leutnant d. Res. im
Pionier-Bat. 17, in russischer Kriegs-
gefangenschaft.

Heute nacht verschied sanft als echter Christ und Soldat mein innigstgeliebter, guter Mann, der treusorgende Vater seiner Kinder,

Oberstabsveterinär im 2. Pos. Feldart.-Regt. Nr. 56

Paul Nordheim

Ritter des Eisernen Kreuzes und anderer Orden
im 55. Lebensjahre.

Lissa i. P., den 14. Juli 1916.

In tiefem Schmerz

Clara Nordheim, geb. **Schiller**,
Fritz Nordheim, Kriegsfreiwilliger Gefr.
Ruth Nordheim,
Wolfgang Nordheim,
Annemarie Nordheim.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 4 Uhr vom Garnisonlazarett Mühlenstraße aus statt.

Lieblichshöhe.

Heute Sonnabend
Großes Frei-Konzert
Anfang 4 Uhr.

Schauspielhaus.
Oberreihenbühne. — Teleph. 2545.
Sonnabend und täglich 8 Uhr:
„Das Freimäderlhaus.“

Orchester-Verein.
Heute Sonnabend:
Südpark-Konzert.
Leitung: **W. Mundry.**
Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.
10 Karten 3 Mt., Kinder 20 Pf.

Lieblichshöhe

Heute abend
pünktlich 8 Uhr:
Grösster Erfolg.
Gastspiel



Elsa Grünberg
Grete Fischbach
in d. neuen Gilbert-Schlager
Drei Paar Schuhe.
Musik von **Gilbert (Winterfeld).**
Angenehm kühler
Aufenthalt.

Rote Mühle
(früher Moulin Rouge).
tägl. von 8 Uhr an geöffnet.



Oberwasser
und
Unterwasser-Sonderfahrten.

Sonntag, den 16. Juli 1916, sowie
an allen
folgenden Sonntagen
bis auf weiteres bei genügender
Beteiligung:

- Im Oberwasser**
nach Ranitz, Margareth und Jung-
fernee ab Bromenab (Augustaplatz)
früh 7 Uhr. Rückfahrt in Breslau
ungefähr 1 Uhr mittags.
- Im Unterwasser**
nach
Auras u. Dyhernfurth
ab Königsbrücke früh 9 Uhr.
Rückfahrt von Dyhernfurth 5 Uhr.
von Auras 6 1/2 Uhr nachmittags.
Fahrpreise wie bekanntgegeben.
Sonderauf für Auras u. Dyhern-
furth Sonnabend von 2 bis 4 Uhr
an der Königsbrücke, von 4 bis 6 Uhr
an der Bromenab (Augustaplatz).
Ecksteineinzahlung nach Auras
und Dyhernfurth 450 Personen.

Ferienfahrten
bei genügender Beteiligung bis auf
weiteres

- Im Oberwasser**
jeden Montag, Mittwoch u. Freitag
a) ab Augustaplatz früh 8 Uhr nach
allen Stationen bis Ranitz.
Rückfahrt von Ranitz 11 1/2 Uhr,
von Wilhelmshafen 12 Uhr
mittags.
- Im Unterwasser**
direkt bis Ranitz u. Margareth.
Rückfahrt von Margareth 7.30,
von Ranitz 7.45 Uhr abends.
Ermäßigte Fahrpreise wie bekannt-
gegeben.

Sonntagsfahrten
im Oberwasser
bis auf weiteres früh 8, 9, 10 und
11 Uhr nach allen Stationen bis
Wilhelmshafen, letzte Rückfahrt von
Wilhelmshafen 12 Uhr mittags.

Nachmittagsfahrten
von 2 Uhr ab ungefähr halbtündlich,
letzte Abfahrten laut Ausbaurg.

Wochentagsfahrten
von 2 Uhr ab halbtündlich laut
Fahrplan.

Schlesische
Dampfer-Compagnie
Aktiengesellschaft.

Erfahr. Pädagoge
bereitet in kürzester Zeit zum Ein-
führ. u. Abitur. vor; Nachhilfsstud.;
besond. Nachm. u. Abendarbeit. Zu-
schrift. erb. G 122 Geleit. d. Schlef. Sta.

Energischer Lehrer
(auch Student) für mathematischen
u. naturw. Unterricht für 1 August
ge sucht. Angeb. unter G 153 an die
Verh. der Schlef. Sta. erbet.

Vandanaufenthalt.
Geleit. Angeb. u. G 158 Geleit. Schlef. Sta.

Das Vorlesungs-Verzeichnis
der Universität
Greifswald
für d. Winter-Semester 1916/17
ist erschienen und wird auf
Wunsch kostenlos übersandt.

Wo findet gebild. junges Mädchen,
22 J., Gelegenheit, sich im Land-
haus zu verweilen. Ohne
gegenseitige Verantw. Familien-
anschluss erwünscht. Zuschr. unter
G 130 Geleit. der Schlef. Sta.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B Nr. 615 ist bei der Ger-
nicher Steinofen-Verbau Aktien-
Gesellschaft hier heute eingetragen
worden: Durch Beschluss der General-
versammlung der Aktionäre vom
7. Juli 1916 ist der Sitz der Gesell-
schaft nach Leuberg Kreis M. mit
verlegt.
Breslau, den 12. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soll das in Breslau, Telegraphen-
straße 4 belegene, im Grundbuche
von Breslau, Schneidmühl Vorstadt,
Band 19 Blatt Nr. 794 zur Zeit der
Eintragung des Versteigerungs-
vermerkes auf den Namen des
amerikanischen Dentisten Hugo
Driesen in Breslau eingetragene
Grundstück am 27. Oktober 1916,
vormittags 10 Uhr durch das unter-
zeichnete Gericht — an der Gerichts-
stelle — Auktionsweise Nr. 9 in
ll. Stad. Nummer Nr. 314, ver-
steigert werden. Das Grundstück —
ein Wohnhaus mit rechtlich
Seitenflügel und Hofraum — ist
im Grundbuche der Gemainschaft
Breslau, Kartenblatt 17, Flächen-
abchnitt 896/114 verzeichnet und
3 a 83 qm groß. Der Gebäude-
neueinstufungswert beträgt 7000 Mk.
Der Versteigerungserlös ist am
10. Januar 1916 in das Grundbuch
eingetragen. — 41 k 157/15.
Breslau, den 12. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B ist unter Nr. 602 die
Hauptstelle zur Übernahme von
Zustandungsarbeiten an Militär-
Ausstattungsstellen für den Re-
gierungsbezirk Breslau Gesellschaft
mit beschränkter Haftung in Breslau
heute eingetragen worden. Der Ge-
sellschaftsvertrag ist am 3. Juni 1916
errichtet und durch Beschluss vom
6. Juli 1916 abgeändert. Gegen-
stand des Unternehmens ist die
Übernahme von Zustandungs-
arbeiten an Militär-Ausstattungs-
stellen und deren Verteilung
an Lieferungsverbände, Genossen-
schaften und sonstige Vereinigungen
von Handwerkern in der Provinz
Schlesien. Stammkapital: 20 000
Mark. Geschäftsführer: Kunj-
schloffermeister und Vorsteher der
Handwerkskammer Robert Piesch
und die Schneidermeister August
Sander und Max Salum, letzterer
Stellvertreter, sämtlich in Breslau.
Die Zeichnung für die Gesellschaft
erfolgt rechtsgültig unter der Firma
mit der Unterschrift von zwei Ge-
schäftsführern oder eines Geschäfts-
führers und eines Stellvertreters.
Öffentliche Bekanntmachungen der
Gesellschaft erfolgen in der amt-
lichen Zeitschrift der Handwerks-
kammer zu Breslau.
Breslau, den 11. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Ab-
teilung B ist unter Nr. 604 die
S. Biene Gesellschaft mit be-
schänkter Haftung in Breslau
heute eingetragen worden. Der Ge-
sellschaftsvertrag ist am 5. Juli
1916 errichtet. Gegenstand des
Unternehmens ist Erwerb und
Betrieb von allen für die Bau-
branche in Betracht kommenden
Arbeiten, insbesondere Erwerb und
Betrieb des im Handelsregister
des Königl. Amtsgerichts zu Breslau
unter der Firma S. Biene ein-
getragenen Handelsbetriebs, Er-
werb und Betrieb gleichartiger oder
ähnlicher Unternehmungen sowie
Teilnahme an solchen und Über-
nahme von Verrechnungen solcher
Unternehmungen. Stammkapital:
200 000 Mark. Geschäftsführer:
Kaufmann Hippolyt Biene,
Breslau. Sind mehrere ordent-
liche oder stellvertretende Geschäfts-
führer bestellt, so wird die Gesell-
schaft durch mindestens zwei Ge-
schäftsführer und einen Prokuristen
vertreten, doch kann die Gesellschaft
auch einen oder den anderen von
mehreren Geschäftsführern zur
vollständigen Vertretung der Gesell-
schaft ermächtigen. Öffentliche
Bekanntmachungen der Gesellschaft
erfolgen durch den Deutschen Reichs-
anzeiger.
Breslau, den 12. Juli 1916.
Königliches Amtsgericht.

Versteigerung u. Sortieren
von Waren, Möbeln, Nachlässen
prompt, billig und sachgemäß.
H. Herrmann,
Krauzerstraße 127.

Geb. Metallbestell., Matr., Kiff.,
geb. Schmiedel., Entschärfer,
Metall-Rindereit u. a. billig zu
verlaufen. Siedrichstr. 17, pt.

Am 12. Juli verschied in der Jugendblüte

Herr Lehrer Walther Schaefer in Dietzdorf.

Mit den Seinen trauert die dankbare Schulgemeinde
um den zu früh Entschlafenen, der ihr leider nur wenige
Jahre mit der ganzen Hingabe eines für seinen Beruf
begeisterten Erziehers der Jugend dienen durfte. Die
Lauterkeit und Gediegenheit seines Charakters sichern
ihm ein bleibendes Gedenken.

Dietzdorf, Kr. Neumarkt, den 14. Juli 1916.

Der evang. Schulvorstand.

Großmann, Pastor.

Statt besonderer Mitteilung.

Nach kurzem, sehr schwerem Leiden verschied heute
unser einziges Kind, unser innigstgeliebter Sohn, Enkel
und Neffe

Hans-Joachim

im Alter von 7 Jahren 4 Monaten.

Sprengstoffabrik Pniowitz bei Friedrichsttte OS,
den 13. Juli 1916.

Im Namen der trauernd Hinterbliebenen
Die tiefgebeugten Eltern
Direktor Dr. Osius
und Frau Hedwig, geb. Hanisch.

Die Beerdigung findet statt: Sonntag, den 16. Juli,
mittags 1 Uhr, vom Trauerhause in Pniowitz.

Außerstande jedem Einzelnen zu danken
für die wohlthuende Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Mannes, unseres unver-
geßlichen Vaters, sprechen wir auf diesem
Weg unsern

innigsten Dank

aus.

Rohnstock, den 12. Juli 1916.

Elisabeth Semmer, geb. Überschär
und Töchter.

Familien-Nachrichten.

Verlobung: Fel. Julie Kersten,
Galle-Gröllw. mit Herrn Hans
Kersten, Kapitänleutnant, S. M. S.
„Offriesland“.

Geburten: Ein Sohn: Herrn
Wolff v. Wolferdorff, Leutn.
im Garde-Grenad.-Regt Alexander
und Referendar, zugeteilt dem
Verwaltungsbüro beim General-
gouverneur in Belgien, Brüssel,
u. St. Charlottenburg. Ein Jürgen
von Ramin, Berlin-Neu-Tempel-
hof. Eine Tochter: Herrn Graf
Lehndorf, Landeskamm. r. Grady,
Herrn Mittelfee Nebl, Erfurt,
u. St. Samburg.

Todesfälle: Frau Marie
von Schen, geb. von Freytag,
Mentrelsh. Herr Max v. Western-
hausen, Major a. D., Friedenan.

Welches kinderlose Ehepaar
würde einen kräft. gesunden
u. gewand. 3. Jahre alten,
hübchen Knaben
als Eigen annehmen? Geleit.
Zuschr. unter A 216 Geleit.
Schlef. Sta. erbeten.

Reise- und Regenhüte

sehr leicht, von 5.— Mark an.
Garnierte Strohhüte
werd. zum Selbstkostenpreise verkauft

C. Orgler

Schweidnitzer Straße 43b, (3)
Ede Dhle, hinter Birkholtz.

Parkettfabrik

Louis Heine, Breslau 18,
Fernruf 3641 u. 5500, liefert sach-
gemäß, schnell und preiswert alle
einrichtlichen Arbeiten.

Gerichtsbeamter sucht Stenog- raphische Ausbildung.

Angeb. u. G 169 a. d.
Geleit. Schlef. Sta.

Photographischer Apparat

gebraucht aber gut erhalten, Preis-
lage 100 Mt., etwa 10x15 cm, zu
kaufen gesucht. Carl Meusel,
Bismarckstraße, Vennstraße 8.

Strohhüte

Freund & Krebs,
Karlstraße 30, (9)
jeder Art an der Hofstraße.

Alle Zahngehisse.

Zahle pro Zahn 40 Pf. bis 1 Mt
Gold, Silber, Platin,
Schmuckfaden, Brillanten, Nieren
laufen zu allerhöchsten Preisen
Hoppe, Altbürgerstraße 15/16,

Zurückgekehrt Dr. Scharlam.

Gustav Reichelt
Zahnersatz, Plomben
Alexanderstr. 2 II.
Ecke Feldstr. Tel. 12860.

Verzogen

Dentist Alt Reichelt
nach Tautentzienstr. 54. I.
Tel. 11917.

Verreise am 20. bis Mitte August

Frau A. Lorenz,
Schweid. Stadtr. 23. Tel. 7549.
Sprecht 1. Zahnbehandl. 10—1 u. 3—5.

Körperpflege

Strandschwimmer u. Körperpflege
Neudorfstraße 8. 2 Treppen links.
Hartmann.

Glegante Nagelpflege

Sadowstraße 2, II. Pichel. (x)

Körper- u. Nagelpflege

Ely Achilles,
Sadowstraße 49, hochpart. (9)

Körper- u. Nagelpflege

Sadowstraße 65, II. (9)

Körperpflege

Kaufmann, ärztlich geprüft
Kreuzberg 13, vorn II. (6)

Hand- u. Körperpflege

Lehmarubener. 75. II. r. Legerloz. (3)

Ia. Nagelpflege Ia.

Albrechtstraße 18, I. (x)

Fußpflege

Hofenbaler-Str. 6. I. (x)

Körperpflege, Irie, ärztl. ge- prüft, Schmiedstraße 39, I. (6)

2 gebr. Pianos zu kaufen ges. 1 besseres u. 1 bill. Zuschr. m. Preis unt. G 139 Geleit. d. Schlef. Sta (6)

Stavierlehrerin sucht Piano, gebr., H. Zuschr. u. G 84 Geleit. d. Schlef. (3)

In den letzten schweren Kämpfen starben den
Heldentod

Leutnant und Batis.-Adjutant Hans Zinnemann

Inhaber des Eisernen Kreuzes I. und II. Klasse,
Leutnant d. R. Fröhlich,
Leutnant d. R. Baumhauer,
Leutnant d. R. Kutscha,
sämtlich Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse.

Das Regiment verliert in ihnen vier hervorragende
Offiziere, die durch ihre todesmutige Tapferkeit, ihre
treueste Pflichterfüllung und ihre Kameradschaft uns
allen ein Vorbild waren und deren Namen in der Ge-
schichte des Regiments unvergeßlich bleiben werden.

Im Namen des 4. Oberschl. Inf.-Regts. Nr. 63.
von Weller,
Major und Regiments-Kommandeur.

In dem blutigen Ringen in Feindesland fiel am
6. Juli im Alter von 21 Jahren unser lieber, herzeng-
uter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der

Kriegsfreiwillige

Herbert Lilge,

Unteroffizier und Offiziers-Aspirant im Res.-
Inf.-Regt. 38.

Schmerz erfüllt zeigen dies an:
Hermesdorf, Bez. Breslau, den 13. Juli 1916
Hermann Lilge, Lehrer.
Jda Lilge, geb. Böhm.
Alfred Lilge, Lehrer, z. Z. im Felde.
Elfriede Utescher, geb. Lilge
Dr. Kurt Utescher } Spandau.
Hermann Lilge, Seminarist.

Statt besonderer Anzeige.

Den Heldentod für das Vaterland erlitt am 4. Juli
unser innigstgeliebter Sohn und Bruder

Gustav-Adolf Lückhoff,

Kriegsfreiwilliger Unteroffizier und Offiziers-
Aspirant in einem Reserve-Infanterie-Regiment.

Er starb infolge eines Kopfschusses im Feldlazarett
im Alter von 18 1/2 Jahren.

Görlitz (Bautzener Straße 39).
In tiefem Schmerz
Frau Pastor Gertrud Lückhoff, geb. Anderson.
Willibald Lückhoff, stud. phil.,
Kriegsfreiwilliger, z. Zt. Warthelager.
Hedwig Lückhoff.
Gertrud Lückhoff.

Statt besonderer Anzeige.

Ein stiller, gottergebener Dulder hat ausgelitten.
Am 12. d. M. rief Gott der Herr zu sich in sein
himmlisches Reich zu einem besseren Leben meinen
innigstgeliebten Mann, unseren lieben, herzenguten
Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Neffen
und Vetter, den

Lehrer Walther Schaefer

in Dietzdorf, Kreis Neumarkt,
nach kaum vollendetem 29. Lebensjahre.
Dies zeigt in tiefstem Schmerz im Namen sämt-
licher Hinterbliebenen an
Dietzdorf, den 14. Juli 1916

Frieda Schaefer, geb. Kaspar,
und Söhnchen **Güntler.**

Trauerfeier: Sonnabend nachmittags 3 1/2 Uhr im
Trauerhause zu Dietzdorf.
Beisetzung: Sonntag nachmittag 2 Uhr auf dem Ge-
meinde-Friedhofe in Krietern bei Breslau.

